

Der praktische

Garten ratgeber

03 | 2021

Die Fachzeitschrift für Gartenfreunde
Kompetenz und Erfahrung seit 1893 | www.gartenratgeber.de

Herausgeber: Bayerischer Landesverband für Gartenbau und Landespflege e. V. | Dachverband der Obst- und Gartenbauvereine in Bayern



BAYERN BLÜHT

Liebhabersorten
selbst vermehren
Seite 73

VIelfaltsmacher: Vegane und andere
Dünger für den Vielfaltsgarten
Seite 80

Kiesflächen
als »Gartenersatz«
Seite 84

		Aussaatzeit für ...				Allgemeine Kulturarbeiten bei allen Pflanzen						Gärtner mit dem Mond		März				
		BLATT-PFLANZEN	FRUCHT-PFLANZEN	BLÜTEN-PFLANZEN	WURZEL-PFLANZEN	DÜNGEN	UNIGRAUT	SCHÄDLINGE	GIESTEN	PFLANZEN	WANDELN	SONNEN	VERNEHEN	ERNTEN	WANZEN			
01 Mo					++	++	++	++								++	PG	01 Mo
02 Di																		02 Di
03 Mi					+	+	+	+	+++									03 Mi
04 Do																		04 Do
05 Fr					+	+	+	+	++									05 Fr
06 Sa	🌙																	06 Sa
07 So	🌙																	07 So
08 Mo					+	+	+	+									🌙	08 Mo
09 Di																		09 Di
10 Mi					++	++	++	++										10 Mi
11 Do																		11 Do
12 Fr					+	+	+	+	+++									12 Fr
13 Sa	●				+	+	+	+										13 Sa
14 So	●																	14 So
15 Mo		++	+	+														15 Mo
16 Di																		16 Di
17 Mi		+	++	+														17 Mi
18 Do	🌙																	18 Do
19 Fr		+	+	+														19 Fr
20 Sa																		20 Sa
21 So	🌙																	21 So
22 Mo		+	+	++														22 Mo
23 Di																		23 Di
24 Mi		++	+	+														24 Mi
25 Do																		25 Do
26 Fr		+	++	+														26 Fr
27 Sa																		27 Sa
28 So	🌙	+	+	+														28 So
29 Mo						++	++	++	++									29 Mo
30 Di	🌙																	30 Di
31 Mi	🌙				+	+	+	+	+++									31 Mi

+ gut | ++ sehr gut | +++ keine Gartenarbeit | PG Perigäum (Erdnähe des Mondes) | AG Apogäum (Erdferne des Mondes) | ☽ Absteigender Knoten | ☾ Aufsteigender Knoten
 ● Neumond | ☺ Vollmond | ☙ Abnehmender Mond | ☔ Zunehmender Mond | ☚ Aufsteigender Mond | ☚ Absteigender Mond

Blattpflanzen: Alle Blattsalate, alle Kohlarten, Knollenfenchel, Lauch, Stangensellerie, Chicorée, Mangold, Rhabarber, Blattkräuter und Ziergräser. Beachten Sie: Die Aussaat von Kopfsalat erfolgt bei abnehmendem Mond. **Fruchtpflanzen:** Tomaten, Gurken, Paprika, Melonen, Kürbis, Erbsen, Bohnen, Erdbeeren, alles Beerenobst, Kern-, Stein- und Schalenobst. **Blütenpflanzen:** Alle Sommerblumen, Kübelpflanzen, Stauden, Zwiebel- und Knollenpflanzen, Ziergehölze und Rosen. **Wurzelpflanzen:** Gelbe Rüben, Rettiche, Radieschen, Knoblauch, Schwarzwurzeln, Sellerie, Zwiebeln, Rote Bete, Steckrüben, Meerrettich und Kartoffeln.

Besonderheiten im März

Im März ist Aussaatzeit für viele Gemüse und für Blumen. Zu achten ist aber auf die klimatischen Verhältnisse der einzelnen Regionen, vor allem darauf, ob sich der Boden schon soweit erwärmt hat und abgetrocknet ist, dass das Saatgut und die Pflanzen keinen Schaden erleiden. Besser ist es manchmal noch etwas zu warten. Am 3. März ist ein wichtiger Wetter-Lostag, an dem es auf keinen Fall Frost geben darf oder regnen sollte. »Wenn es an Kunigunde friert, man's noch 40 Tage spürt.«

Bei abnehmendem Mond (bis einschließlich 13.3. und ab 29.3.):

- Wurzelgemüse kann gesät werden. Besonders passend am 1.3., 9./10.3. und 29.3.
- Obstgehölze und Beerenobst sollten bis spätestens 8.3. organisch oder mineralisch gedüngt sein. Kompost sollte bei Kulturbeginn mit 2–3 l/m² ausgebracht werden (Bodenprobe beachten!). Optimal am 1.3., 9./10.3. und 29.3.

Bei zunehmendem Mond (ab 14.3. bis einschließlich 28.3.):

- Aussaat von Blüten-, Blatt- und Fruchtpflanzen. Besonders gut geeignet für Blumen ist der 21.3. (ab 11 Uhr) bis 23.3., für Blattpflanzen vom 14.3.–16.3. (bis 11 Uhr) und am 24.3. und für Fruchtpflanzen am 16.3. (ab 11 Uhr) bis 17.3.
- Ab März kann schon Salat und Kohlrabi unter Folie und Vlies ins Freiland gepflanzt werden.

Bei absteigendem Mond (bis einschließlich 7.3. und ab 22.3.):

- Obstgehölze, Blütensträucher, Rosen können noch geschnitten und ausgelichtet werden. Sehr günstig am 7.3. und 25.3.–27.3.
- Für alle Obstgehölze, Blütensträucher usw. ist im März Pflanzzeit, bis 7.3. und wieder ab 14.3. bis Monatsende. Optimal ist der Zeitraum vom 22.3.–28.3.

Eine Ausnahme sind Tafeltrauben, die aufgrund der Spätfrostanfälligkeit erst Ende April/Anfang Mai gepflanzt werden.

Bei aufsteigendem Mond (ab 8.3. bis einschließlich 21.3.):

- Das Veredeln von Obstgehölzen kann nach den im Februar genannten Verfahren weitergeführt werden. Besonders günstig am 8.3. und vom 16.3. (ab 11 Uhr) bis 17.3.

Hans Gegenfurtner

Das **Gießen** von im Gewächshaus oder Freiland ausgepflanztem Gemüse sollte nur an Blatt-Tagen erfolgen. Gießen sollte man eher selten, dann aber ausgiebig mit mindestens 15–20 l/m².

Theorie und Praxis zum Mondkalender

Veredeln nach dem Mond

Bei aufsteigendem Mond entfalten die Pflanzen eine größere Aktivität in den Teilen oberhalb des Erdbodens. Es ist deshalb der geeignete Zeitraum um zu veredeln und die Edelreiser abzunehmen. Optimal ist es, wenn dies an den Frucht-Tagen erfolgt.



Übergabe der Urkunde und der Plakette für den zertifizierten Naturgarten der Familie Max, Büchold-Arnstein. Im Bild (v.l.): Hilmar Keller (Kreisfachberater Landkreis Main-Spessart), Christine Bender (Bezirksgeschäftsführerin), Dr. Otto Hünnerkopf (Bezirksvorsitzender), Anneliese Max, Wolfram Vaitl (Präsident).

CORONA-Pandemie – die Freude am Garten, die Freude im »Naturgarten«

Viele Menschen sehen sich durch CORONA in der Gestaltung ihrer freien Zeit seit fast einem Jahr sehr eingeschränkt. »Kontakte meiden« ist die oberste Devise im Alltag, um die weitere Verbreitung von COVID 19 und Mutanten weitestgehend einzuschränken.

Vielleicht geht es Ihnen wie mir: Die Zeit der unfreiwilligen Isolation verbringe ich gerne zum großen Teil in unserem Garten und in der Streuobstwiese. Ich bin dankbar für diesen Lebensraum, in dem ich das Wetter, die Pflanzen und Tiere beobachten, den Garten pflegen sowie Obst und Gemüse schließlich genießen kann. So verzehren wir jetzt noch Endiviensalat, Feldsalat, Gelbe Rüben, Sellerie oder Rote Beete aus dem eigenen Garten. Und ich freue mich besonders, wenn unsere Enkel bemerken: »Bei euch schmecken die Äpfel viel besser als die vom Einkaufsmarkt«. Viele teilen meine Erfahrung, besonders jetzt in der Corona-Zeit: Wir schätzen den eigenen Garten und die Beschäftigung darin jetzt wieder neu.

Ein Garten hat einen besonderen Wert, wenn wir ihn möglichst naturnah bewirtschaften. Unser Landesverband für Gartenbau und Landespflege hat im Jahr 2019 zusammen mit dem Bayerischen Landwirtschaftsministerium und der Bayerischen Gartenakademie eine Initiative gestartet, die den besonderen Wert naturnaher Gärten für den Arten- schutz, als Lebensraum für zahlreiche wildlebende Tiere und Pflanzen herausstellen soll. Trotz Pandemie haben im Jahr 2020 ca. 50 Gartenbesitzer in Unterfranken ihren Garten im Rahmen der Zertifizierung »Bayern blüht – Naturgarten« nach anspruchsvollen Kriterien zertifizieren lassen. Viele Mitglieder unserer Obst- und Gartenbauvereine bewirtschaften seit Jahrzehnten den Garten so, dass einerseits der eigene Nutzen gewährleistet ist und dennoch vielfältige Lebensräume für Tiere und Pflanzen zur Verfügung stehen.

Wenn auch Sie an der Zertifizierung Ihres Gartens als »Naturgarten« Interesse haben, können Sie gerne Kontakt mit Ihrem Kreisverband für Gartenbau und Landespflege aufnehmen.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie Ihren Garten immer wieder neu als Oase des Ausgleichs, der Entspannung, der Inspiration und des geerdeten Tuns für sich entdecken können. Viel Freude dabei.

Otto Hünnerkopf

Dr. Otto Hünnerkopf (MdL a.D.)
1. Vorsitzender, Bezirksverband für Gartenbau und Landespflege Unterfranken e.V.

Inhaltsverzeichnis

Gartenarbeiten im März

- 66 Gärtner mit dem Mond
- 68 Ziergarten, Balkon, Terrasse
Früh blühende Rhododendren, Frühjahrs-Phloxe für den Schatten, Gefüllte Kissen-Primeln, Monatstipps
- 70 Gemüsegarten
Rettiche, Datteltomaten, Rote Samtmilbe, Substratauf im Gartenmarkt, Schafgarbe, Bestell-Liste für Saatgut
- 73 Obstgarten
Liebhabersorten selbst vermehren, Techniken des Veredelns, Auftragsveredelungen

Pflanzenporträts

- 76 Streuobstsorte des Jahres:
Purpurroter Zwiebelapfel
- 76 Bienenpflanze: Märzenbecher

Garten/Landschaft/Natur

- 77 Kurz & bündig
DGG-Buchpreise, Wintervögel
- 78 Kohlfliegen – Maden an Kohl
Lebensweise, Natürliche Feinde, Bekämpfung
- 80 VIELFALTSMACHER: Vegane u. a.
Dünger für den Vielfaltsgarten Kompost, Klassische Stickstoffdünger, Dünger pflanzlicher Herkunft
- 82 Wissen, Tipps & Tricks für die Wilde Grüne Küche
Küchentechnik, High-Tech für Smoothies & Säfte
- 84 Kiesflächen als »Gartenersatz«
Anspruch auf schönes Design, Ökologie, Unkrautaufwuchs, Alternativen
- 86 Lust auf Frühling:
Tulpen-Zweige-Strauch
- 89 Im Garten das Leben leise lernen
Leben vollzieht sich in großen Zusammenhängen

Landesverband aktuell

- 90 Sprachrohr des Landesverbandes
Online-Seminare, Keltereikurs, Arbeitstagung Pflanzenschutz
- 91 Landesgartenschau Ingolstadt
Oberbayerische Gartenbauvereine bieten 23 Themenwochen, Ermäßigte Eintrittskarten
- 94 Berichte aus den Gartenbauvereinen
Workshop Naturfotografie, Schnittkurs nur für Frauen, Klimabäume in Coburg
- 87 Aus dem Garten in die Küche
Linsen – eiweißreich und gesund
- 90 Impressum
- 92 Bezugsquellen
- 95 Mit Flori die Natur erleben

Titelmotiv: © Thomas Neder



Der Kleinspitzige Rhododendron (ganz links) hat zarte, lilarosa Blüten, die so früh im Jahr an den noch laublosen Sträuchern zauberhaft wirken.

Beim Daurischen Rhododendron (re.) sind die Blüten ein wenig mehr pink, ansonsten aber sehr ähnlich wie bei *Rh. mucronulatum*. Deutlich ist zu erkennen, dass bei dieser Art einige Blätter über Winter am Strauch bleiben.

Aktuelles für: Ziergarten, Balkon, Terrasse

Frühlingsbeginn! Ungeduldig erwarten wir die ersten Blüten im Garten. Und auch wenn bei Gehölzen und Stauden mit sehr früher Blüte immer Gefahr durch Spätfröste droht, lohnt es sich dennoch, sie zu pflanzen. Denn viele, wie zum Beispiel die frühblühenden Rhododendren, wirken durch ihre zarte Farbigkeit im ansonsten noch recht kahlen Garten geradezu unwirklich.

Früh blühende Rhododendren

Viele großblumige Rhododendron-Sorten, wie z. B. die sehr bekannte, robuste 'Catawbiense Grandiflorum', blühen im Spätfrühling oder Frühsommer, also im Mai oder Juni, sehr späte Sorten manchmal sogar bis in den Juli hinein. Im Gegensatz dazu gibt es aber auch Arten und Sorten, die unseren Gärten bereits am Winterende oder im frühen Frühling Farbe verleihen. Hier sind besonders zwei asiatische Schönheiten zu erwähnen: Der Kleinspitzige (*Rhododendron mucronulatum*) und der Daurische Rhododendron (*Rh. dauricum*).

Beide sehen sich ziemlich ähnlich, mit zarten, lilarosa Blüten, beim Daurischen Rhododendron vielleicht eine Spur mehr pinkfarben, die vor dem neuen Laubaustrieb in großer Fülle an den mit 1,50–2 m Höhe nur mittelgroßen Sträuchern erscheinen. Während *Rh. mucronulatum* vollständig laubabwerfend ist, bleiben bei *Rh. dauricum* einzelne Blätter über Winter am Strauch. Bei beiden können sich in milden Jahren einzelne Blüten bereits im November öffnen, Hauptblüte aber ist von Ende Februar bis April.

Beide Arten kommen in Japan, China, Korea und Ostsibirien im Unterwuchs montaner oder subalpiner Mischwälder vor und sind außerordentlich frosthart, bis -30 °C. Dieser Wert bezieht sich aber nur auf die Pflanze an sich, nicht jedoch auf die Blüten, die bei Spätfrösten durchaus Schaden nehmen. Geschützte Standorte, z. B. vor einer Mauer oder vor und zwischen anderen Gehölzen, sind daher vorteilhaft.

Am heimischen Standort kreuzen sich die beiden Arten miteinander und bilden Naturhybriden, die Merkmale beider Elternteile aufweisen. Abkömmlinge des Daurischen Rhododendrons sind z. B. der bekannte Vorfrühlings-Rhododendron (*Rh. x praecox*) mit etwas größeren Blüten oder die prächtige und robuste Sorte 'P.J. Mezitt', manchmal auch nur als 'P.J.M.' bezeichnet, mit pinkrosafarbenen, recht großen Blüten

und Laub, das sich über Winter bräunlich verfärbt. Alle genannten Arten und Sorten muten sehr natürlich an und sind wegen ihrer frühen Blüte wichtige Nahrungsquellen für Bienen und Hummeln.

Ebenfalls früh, schon ab Ende März oder Anfang April, erscheinen die Blüten zweier relativ ähnlicher Arten aus China und Tibet: *Rh. calophytum* und *Rh. sutchuenense*, die die allerfrühesten unter den großblumigen Rhododendren sind. Die Blütenstutzen ähneln in Form und Größe denen der großblumigen Hybriden, sind aber viel lockerer am Strauch verteilt, was sie wesentlich natürlicher wirken lässt. *Rh. calophytum* hat weiße Blüten mit einem auffallenden, mahagoniroten Basalfleck, während die von *Rh. sutchuenense* in der Knospe kräftig rosa und voll erblüht weißlich-rosa sind.

Beide können zu recht großen Sträuchern mit bis zu 4 m Höhe heranwachsen. Das immergrüne Laub ist bei beiden auffallend lang und die Blätter hängen. Sicherstes Unterscheidungsmerkmal zwischen beiden sind die Blütenknospen: Bei *Rh. calophytum* sind sie rot oder dunkelrot, bei *Rh. sutchuenense* dagegen grün.

Die Blüten von *Rh. sutchuenense* sind knospig (u.) kräftig rosa, aufgeblüht (re.) dann weißlich-rosa mit sehr schöner Punktierung und einem kräftigen Saftmal.



Standortwahl und Kombinationsmöglichkeiten

Kurz gesagt haben alle vorgestellten Arten und Sorten die »normalen« Standortansprüche aller Rhododendren: Lichtschattiger Standort, besonders bei den Immergrünen mit Schutz vor Wintersonne, gleichmäßige Luft- und Bodenfeuchte bei sehr lockeren, humosen und möglichst sauren Böden. Die frühe Blüte ist frostempfindlich, deshalb sind geschützte Standorte von Vorteil.

Schöne Kombinationsmöglichkeiten ergeben sich mit anderen früh blühenden Gehölzen wie Schneeforsythie (*Abeliophyllum distichum*), Zaubernuss (*Hamamelis x intermedia*) oder Glockenhasel (*Corylopsis pauciflora*). Für die sehr frühen Arten und Sorten bieten sich z. B. Unterpflanzungen mit Geophyten wie Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*) oder Buschwindröschen (*Anemone nemorosa*) an, für die etwas späteren Kombinationen mit frühen Stauden wie Kaukasusvergissmeinnicht, Frühlings-Gedenkemein (*Omphalodes verna*) oder Schaumblüte (*Tiarella cordifolia*).





Sowohl 'Clouds of Perfume' (o.) als auch 'White Perfume' (u.) sind sehr empfehlenswerte Sorten des Wald-Phloxes. Die Blüten erscheinen in Fülle und verströmen einen wunderbaren Duft.

Frühjahrs-Phlox für den Schatten

Vom Charakter ganz anders als die bekannten Polster-Phloxen für den Steingarten sind Frühjahrs-Phloxen für den Schatten: In ihrer nordamerikanischen Heimat gedeihen sie im lichten Schatten von Laubwäldern. Im April und Mai erscheinen über den feinen Blatteppichen bis zu 30 cm hohe Blütenstiele mit zarten Blüten in Weiß, Rosa, Flieder oder Violett.

Besonders hervorzuheben ist der Wald-Phlox (*Phlox divaricata*) mit sehr empfehlenswerten Sorten wie 'Clouds of Perfume' (flieder), 'White Perfume' (weiß), 'Eco Texas Purple' (violett) oder 'Chattahoochee' (flieder mit purpurrosa Auge). Die Pflanzen haben lange Triebe, die an den Enden wurzeln, und bedecken so mit der Zeit ganze Flächen. Alle Sorten eignen sich vorzüglich für Unterpflanzungen im Gehölzbereich und können bei entsprechender Stückzahl und am geeigneten Standort mit der Zeit große Bestände bilden. Bei vielen Sorten ('Clouds of Perfume', 'White Perfume') verströmen die Blüten zudem einen angenehmen Duft.

Ebenfalls gut duftend und wunderschön sind Sorten des Wander-Phloxes (*P. stolonifera*). Er bleibt etwas niedriger als der Wald-Phlox und verbreitet sich über Ausläufer. Sehr schön und empfehlenswert sind z. B. die Sorten 'Blue Ridge' (hell violettblau), 'Pink Ridge' (kräftig rosa) oder 'Ariane' (weiß). Beide Arten wünschen absonnige bis halbschattige Lagen und feuchte, locker-humose, nährstoffreiche Böden mit gutem Wasserabzug. Sowohl Wald-Phlox als auch Wander-Phlox sind leider schneckenanfällig (auch wenn man manchmal etwas anderes liest), und in schneckengeplagten Gärten ist Vorsicht geboten.

Schätze aus Großmutter's Garten: Gefüllte Kissen-Primeln

Zur Zeit werden sie überall angeboten: Gefüllt blühende Farbvarianten der Kissen-Primel (*P. vulgaris*). Von diesen schönen Besonderheiten waren im 19. und bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts viele Sorten im Handel erhältlich, von denen mittlerweile fast alle verloren sind. Was jetzt zu relativ günstigen Preisen zu kaufen ist, sind entweder Sämlingssorten oder aus Meristem-Vermehrung. Das ist aber an und für sich nicht schlimm, denn man kann nach Farbe auswählen, pflanzen und ausprobieren, wie sich die jeweilige Sorte im Garten hält.

Manche sind nicht sehr vital und verschwinden über Winter, mit anderen dagegen kann man wirklich Überraschungen erleben: Sie halten sich vorzüglich und



Auch »Supermarkt-Primeln« wie 'Buttercup Yellow' (o.) können einen Versuch lohnen. Violette Sorten halten sich erfahrungsgemäß nicht so gut. Aber manchmal erlebt man auch Überraschungen: 'Lively Lilac' (u.) hat den Winter gut überstanden und bereits einen schönen Zuwachs.

legen schon nach kurzer Zeit einen schönen Zuwachs an den Tag. Vor vielen Jahren habe ich in einem Blumenladen eine kleine Pflanze einer weißen, gefüllten Primel gekauft, die Sorte 'Dawn Ansell', wie sich später herausstellte. Ich habe sie bei mir im Garten gepflanzt und abgewartet. Im folgenden Frühjahr war aus der anfangs sehr kleinen Pflanze bereits ein kräftiges Exemplar geworden, das wunderbar geblüht hat. Ich habe zwei weitere Jahre noch gewartet, bis sie so groß war, dass man sie bedenkenlos teilen konnte. So wurden aus einer Primel ungefähr zehn neue, die wieder aufgepflanzt wurden. Mittlerweile ist daraus eine Fläche von einer halb Quadratmetern geworden, die jedes Frühjahr üppigst blüht.



'Dawn Ansell' ist eine wüchsige Sorte von *Primula vulgaris*. Aus einer einzigen Pflanze ist im Lauf der Zeit eine ganze Fläche geworden.

Wenn man also Freude an solchen Primeln hat: einfach einmal ausprobieren – es macht großen Spaß! Sollten die gewählten Pflanzen gut gedeihen, kann man sie nach einiger Zeit weiter vermehren. Dabei geht man wie folgt vor: Direkt nach der Blüte aufnehmen und vorsichtig teilen. Wurzeln und eventuell auch die Blätter etwas einkürzen und neu pflanzen.

Zum guten Gedeihen brauchen sie, wie alle Primeln, feuchte, lehmig-humose und vor allem nährstoffreiche Böden, die nie ganz austrocknen. Ein sonniger Standort ist möglich, er sollte aber nicht zu heiß sein. Halbschattige Lagen sind meist am besten.

Helga Gropper

Monatstipps

- Pflanzzeit für kälteempfindliche Stauden wie Herbst-Anemonen, Duftnesseln (*Agastache*), Prachtkerze (*Gaura*) sowie für Gräser. Dann haben sie genug Zeit, einzuwachsen.
- Wurzelackte Sträucher, Bäume und Rosen sollten je nach Lage bis spätestens Ende März in die Erde. Die Gefahr von Trockenschäden ist sonst zu groß.
- Winterschutzvorrichtungen langsam entfernen, aber noch nicht aufräumen, damit sie griffbereit sind, wenn doch noch Fröste drohen.
- Beete vorbereiten: Besonders auf die Wichtigkeit einer frühzeitigen Unkrautbekämpfung kann nicht oft genug hingewiesen werden.
- Abgeblühte Zwiebelpflanzen wie Hyazinthen können gesetzt werden. Sie halten sich einige Jahre, dann verwandeln sich aber von großblütigen Hybriden zurück in kleinblütige, mehr der Wildart ähnelnde Formen.

Aktuelles im: Gemüsegarten

»Fürchte nicht den Schnee im März, drunter schläft ein warmes Herz.« Nur Mut – der Gemüsegärtner hat mit dem Verfrühungsvlies eine sehr gute Wetterversicherung. Die Profis in Gundelfingen, Feldmoching, Niederbayern und überall sonst, wo jetzt viele Flächen unter Vlies liegen, machen es uns vor – da kann es auch gern nochmals schneien.

Bundrettich – Stückrettich

– Pflanzrettich

Rettiche gehören zu den wichtigsten Frühjahrsgenüssen – gerade in Bayern. Selbst wenn die Biergärten geschlossen bleiben, darf sich doch jeder auf seine Terrasse setzen und Weißwurst, Breze und weißen Radi zum Bier genießen. Der Schwabe bevorzugt nicht den großen Stück, sondern den feineren Bundrettich, am liebsten Hild's 'Ostergruß'.

Heute finden sich beide im gut sortierten Gemüsefachgeschäft. Natürlich kann man jetzt Radieschen und Frühlingsrettiche ('Rex', 'Rosa Ostergruß' oder 'Lorenz F1') aussäen, sowohl im Freien (am besten unter Vlies) oder auch im Kleingewächshaus oder Frühbeet. Schneller geht es mit Voranbau – Aussaat möglichst sofort, noch Ende Februar! Die Keimung erfolgt rasch, und mit der Entwicklung des ersten Laubblattes wird dann an Ort und Stelle gepflanzt – so tief wie möglich, die Keimblätter dürfen am Boden aufliegen.



Schwäbische Schnitt-Technik: Man sieht am unteren Teil noch die Schnitte des ersten Durchgangs. Nach dem zweiten Schnittdurchgang entsteht die Spirale.

Lange Qualitäten erzielt man durch tiefe Anzuchtgefäße, die mit feinem Aussatsubstrat locker gefüllt wurden. Notfalls formt man sich aus starkem Papier kleine Rollen. Anders als sonst in der Anzucht dürfen die Keimplinge auch etwas länger werden. Nach dem Auspflanzen bis zum Anwachsen nicht zu feucht halten! Die Ernte beginnt dann im April.

Schwäbische oder bayerische Spiralen?

Der Bayer bevorzugt den Spiralschneider. Der Schwabe erzielt ebenfalls Spiralen, mit einem einfachen aber scharfen Küchenmesser. Dazu legt er den geputzten Rettich auf ein Brett und schneidet millimeterfeine Spalten bis etwa $\frac{3}{4}$ der Dicke, und zwar schräg zur Achse. Dann rollt der Rettich weiter – was oben lag, liegt nun dem Brett auf. Dann wiederholt man dieselbe Einschnitt-Technik, im selben Winkel und ebenfalls wieder zu $\frac{3}{4}$ des Rettich-Durchmessers. Und schon lässt sich der Rettich spiralförmig ausziehen, um ihn sparsam einzuladen zu können.

Vorteil der schwäbischen Technik: Sie eignet sich auch für dünneres Kaliber, sogar Radieschen. Kleine Rettiche lassen sich auch einfach vom Kopf her in Spalten schneiden.

Links oben: Profi-Anzucht von Pflanzrettich
Li. M.: Pflanzrettich erkennt man an der zumeist abgeknickten Spitze.
Li. unten: In solchen Spiralen kann Rettich gut gesalzen werden, wenn man will auch die Radieschen.

Gartenampfer

Ich geb's zu: Ich habe zwar viele Kräuter im Garten, nutze sie aber viel zu selten. Mir gefallen einfach schon ihre Düfte. Auf meinen Gartenampfer warte ich jedoch in jedem Frühjahr: Das maigrün glänzende, fleischige Blatt lockt alle Kinder zum Knabbern – und Erwachs'ne ebenso.

Dieser Knabberspaß ist aber auch sehr gesund. Feingeschnitten in Schmand (mit etwas Zitrone und anderen Gartenkräutern) ist er ein Dip für Fleisch sowie insbesondere für mundgerecht vorgeschnittene Gemüestücke. Kinder lieben hier vor allem Gelbe Rüben und Gurken, Erwachsene greifen eher zur Minatomate.

Verfrühen und beschleunigen lässt sich der Genuss durch aufgelegtes Vlies. Doch Vorsicht: Öfter kontrollieren – denn auch Schnecken vergreifen sich am jungen Grün!

Der Austrieb des Gartenampfers ist so üppig, dass man sich die schönsten Blätter aussuchen kann.



Die neuen Tomaten: Dattel томаты

Die teuersten Tomaten sind die Minis, neuerdings immer mehr die Dattel томаты. Leider werden sie im Verkauf oft unglaublich aufwendig verpackt, im Einweg-Plastikbecher mit Riesendeckel. Wieviel schöner ist es, sie völlig ohne Verpackung, am besten sonnengereift direkt von der Pflanze, gleich am Garten-Sitzplatz zu naschen!



Neue Mini-Pflaumentomate: 'Umamini'

Unter den Neuheiten fiel mir die Mini-Pflaumentomate 'Umamini' bei Sperli auf (siehe auch Ausgabe Januar, S. 11). Sie vereinigt wie viele dattelfrüchtige Sorten die pikante Fruchtsäure der Minis mit dem festeren Fleisch der länglichen Sorten. Umami (aus dem Japanischen) bedeutet soviel wie »vollmundig, an Fleischgeschmack erinnernd«. Aber so gut wie jeder andere Anbieter hat solch schmackhafte rote, gelbe oder orange »Datteln« im Sortiment.

Viel größer (bis 200 g) – also eher vom Roma-Typ – sind die neue rote, attraktiv gelb geflammte Roma-Tomate 'BSAG-TOT-SPR' bei Bingenheimer und 'San Berao' bei Dreschflegel, eine Kreuzung aus der alten, extrem robusten und starkwüchsigen »Baumtomate« 'De Berao' und der Roma-Tomate 'San Marzano'. Bestimmt lohnt es sich zu prüfen, ob diese Sorte den guten Geschmack der 'Marzano' mit dem unbändigen und gesunden Wuchs von 'De Berao' vereinigt.

Dattel- und Roma-Tomaten saften weniger als runde Formen und eignen sich daher gut als Belag.



Rote Samtmilbe

Sicher ist es vielen schon aufgefallen: Beim Beete herrichten hoppeln oft große, leuchtend rote Punkte über die frischen Saat- und Pflanzflächen. Wer ganz genau hinschaut – am besten mit einer kleinen Lupe – erkennt acht Beinchen um den rundlichen Körper. Es handelt sich um einen räuberisch lebenden, also überwiegend »nützlichen« Gartenbewohner, nämlich die Rote Samtmilbe (*Trombidium holosericeum*).



Rote Samtmilbe

Sie frisst Blatt- und Rebläuse, Schadmilben oder die Larven von Thripsen, aber auch winzige Raupen, Mücken oder auch Heuschrecken. Eines ihrer Larvenstadien hängt sich kurzzeitig sogar an größere Insekten oder Weberknechte zum vorübergehenden Saugen von deren Körpersäften. Ihre Verwandten zählen eher zu den etwas ungemütlichen Lästlingen oder Schädlingen, wie Zecken, Spinnmilben oder Räudemilben, doch mit denen haben sie nichts gemeinsam.

Eigentlich ist die Samtmilbe von Frühjahr bis Herbst im Garten unterwegs, die Eiablage erfolgt im Boden, ebenso verschiedene Entwicklungsstadien der Larven. Im Sommer fallen uns die Tiere aber im Pflanzenbestand, oft unter Blättern, gar nicht mehr auf.

Substratkauf im Gartenmarkt – eigentlich ganz einfach

... füllen Sie die Multitopfplatte mit Aussaaterde ... Umtopfen der Tomaten in gute Geranienerde ... « So haben Sie es gelesen, und jetzt stehen Sie vor einem fast 20 m breiten Sortiment unterschiedlichster Substratsäcke im Gartencenter. Was nehmen? Ich kaufe gern beim Gemüsegärtner ein, weil er genau die Substratsorten hat, die ich brauche.

Im Gartencenter empfehle ich zunächst die Suche nach der Aussaaterde. Da gibt es meist nur eine oder sehr wenige zur Auswahl, oft auch in kleineren Abpackungen. Den letzten Zweifel beseitigt ein Blick auf die Rückseite: Der Salzgehalt, dessen Angabe bei allen Qualitätsangeboten genannt sein muss, soll um die 0,5 g/l betragen.

Höhere Gehalte hemmen die Keimung, vor allem bei feineren Sämereien. Aussaaterden sind zumeist auch torfhaltig. Bei torffreien Rezepturen ist es ungemein schwierig, den niedrigen Salzgehalt einzuhalten. Zudem sind sie nicht lagerbar.

Zum letzten Topfen von Tomaten kann man einfach eine beliebige Geranien- oder Balkonblumenerde nehmen. Beim Pendeln vor den Substratpaletten sondert man am besten zunächst alle Spezialerde (wie Rhododendron-, Gräberde usw.) aus, dann bleiben nur noch wenige Erden für Balkonblumen übrig. Deren Salzgehalt beträgt meist zwischen 2 und 3 g/l. Aufgrund der zumeist viel größerer erforderlichen Mengen sollte man hier versuchen, torffreie oder zumindest torfreduzierte Erden zu wählen. Die Angaben dazu lassen sich, zumindest bei den seriösen Anbietern, immer der Zutatenliste auf der Rückseite entnehmen.

Zum Pikieren verwendet man bei ganz feinen Sämlingen, insbesondere bei Kräutern, nochmals Aussaaterde. Bei den meisten größeren Kulturen wie Tomaten oder Paprika kann man zum ersten Pikieren eine Mischung aus Aussaaterde und Blumenerde herstellen (diese vorher unbedingt auf einem Tisch gut durchmischen). So kommt man mit dem Kauf von nur zwei verschiedenen Erden aus.



GRATISKATALOG ANFORDERN

Große Auswahl an Gewächshäusern,
vielfältiges Gartenartikel-Sortiment
& exklusive Neuheiten

GROSSER AUSSTELLUNGSGARTEN

BEWÄHRTE QUALITÄT
„MADE IN GERMANY“

ÜBER 2000 PRODUKTE
RUND UM DEN GARTEN

ONLINE-SHOP
WWW.BECKMANN-KG.DE
ALLES IM VERSAND



Ing. G. Beckmann KG
Simoniusstraße 10 | 88239 Wangen
Tel. 07522-97450 | info@beckmann-kg.de



Mischung verschiedener Schafgarben

Hinzu kommt die Goldgarbe (*A. filipendulina*) als reine Zierstaude in Sorten und Kreuzungen wie 'Parker' (goldgelb), 'Credo' (zitronengelb), 'Feuerland' (hellorange) oder 'Walter Funcke' (dunkelorange). Allen gemeinsam ist die unglaubliche Trockenheitsresistenz, wenn sie einmal richtig Fuß gefasst haben.

Am Rand meiner Weinbergszeilen habe ich die wilden Schafgarben durch Goldgarben ergänzt. Sie erfreuen mit Blüten ab Juli bis zum Frost. Der abblühende Haupttrieb vieler Sorten treibt Seitentriebe mit immer neuen Blüten, die vielerlei Insekten anlocken, vor allem auch Blattlausfeinde wie Schwebfliegen und die Schlupfwespen. Und das im ansonsten blütenarmen Hoch- und Spätsommer!

Marianne Scheu-Helgert



Sehr fein: Kräuterbutter mit junger Schafgarbe

Staude des Jahres: Schafgarbe

Schafgarbe (*Achillea millefolium*) kommt auf jeder Wiese und am Wegrand vor. Die jungen Blättchen des Korbblüters bringen jetzt Aroma und Vitamine in jeden Salat. Auch zum Tee sind sie geeignet.

Ihre ätherischen Öle und Bitterstoffe gelten als magenberuhigend und appetitanregend. Sie sind z. B. in Schweizer Kräuterbonbons enthalten. Die Kräfte der Schafgarbe nutzte bereits der namensgebende, unverwundbare altgriechische Held Achill. Die anti-oxidativen Inhaltsstoffe helfen nämlich auch bei der Wundheilung.

Wer den Wiesen neben häufig begangenen (Hunde-)Spazierwegen nicht so recht traut, sammelt nur im eigenen Garten. Noch sicherer ist der Anbau im eigenen Kräuter- oder Staudenbeet. Pflanzen aus Wildsammlung samten an geeigneten Standorten stark aus. Sicherer und zudem viel attraktiver sind jedoch Zuchtsorten in Schwefelgelb oder Purpurrot, wenngleich sie nicht alle gleich aromastark sind.

Beispiele für solch schöne und bewährte Sorten sind 'Lachsschönheit', 'Paprika' oder auch 'Terracotta'. Ausprobieren lautet hier die Devise!

Fotos: Scheu-Helgert

Bestell-Liste für Saatgut beim: Obst- und Gartenbauverlag · Postfach 150309 · 80043 München · Telefon (0 89) 54 43 05-14/15 · Fax (0 89) 54 43 05 41
E-Mail: bestellung@gartenbauvereine.org ... oder direkt online unter www.gartenratgeber.de/shop (siehe Ausgabe Januar 2021, S. 10–14)

Gemüse-Sorten

329	Edamame 'Summer Shell' (ca. 70 Pflanzen)	€ 3,99
932	Stangenbohne 'Neckarkönigin' (40 Pflanzen)	€ 3,10
332	Zuckererbse 'Nairobi' (ca. 70 Pflanzen)	€ 2,99
435	Radieschen 'Candela di Fuoco' (ca. 100 Korn)	€ 2,95
333	Saatband mit 3 Rüben (5 m)	€ 4,99
933	Brokkoli 'Calinaro' (30 Pflanzen)	€ 3,10
429	Stopperlübe 'Golden Ball' (70 Pflanzen)	€ 2,95
935	Eichblattsalat 'Till' (120 Pflanzen)	€ 2,75
942	Saatscheibe 'Kräuter Allerlei' (5 Scheiben)	€ 2,75
437	Zitronentomate 'Citrina' (ca. 25 Korn)	€ 2,95
325	Fleischtomate 'Gigantomo' (ca. 7 Pflanzen)	€ 2,99
326	Salat-Tomate 'Bellandine' (5 Korn)	€ 5,49
327	Pflaumen-Tomate 'Umamini' (ca. 5 Pflanzen)	€ 4,99
328	Tapas-Paprika 'Pimientos de Padron' (ca. 15 Pflanzen)	€ 2,99
426	Einlegegeurke 'Vorgebirgstraube' (12 Korn)	€ 2,95
330	*Yakon	€ 6,99
934	Honigmelone 'Petit Gris de Rennes' (12 Pflanzen)	€ 3,10
940	Zwiebel-Lauch 'Ischikrona' (700 Pflanzen)	€ 3,10

*Lieferung der Knollen erst ab Mitte März (KW 11)

Bewährte Sorten

341	Stabtomate 'Rondino' (5 Korn)	€ 3,99
342	Cherry-Tomate 'Aranca' (5 Korn)	€ 5,49
343	Datteltomate 'Vespolino' (5 Korn)	€ 5,49
344	Mini-Aromagurke 'Picolino' (5 Korn)	€ 4,99
345	Hokkaido-Kürbis 'Amoro' (5 Pflanzen)	€ 2,99
346	Spitzpaprika 'Roter Augsburger' (7 Korn)	€ 4,39
340	Buschbohne 'Maxi' (ca. 80 Pflanzen)	€ 2,99
347	Kletter-Zucchini 'Quine' (6 Korn)	€ 4,99

Bestellprämie:
Ab einem Saatgut-Bestellwert von **€ 25,00** erhalten Sie kostenlos 1 Samen-Packung, ab einem Saatgut-Bestellwert von **€ 50,00** gibt es noch zusätzlich eine weitere Samen-Packung unterschiedlicher Sorten.

Ab einem Samen-Bestellwert von € 50,00 liefern wir portofrei.

Hinweis: Der Verlag ist bei der Saatgutbeschaffung nur Vermittler. Eine Garantie für Verfügbarkeit, Keimung und Wachstum kann von uns nicht übernommen werden.

Blütenmischungen

196	'Felgers Bienen Sommer' 100 g (für ca. 15 m ²)	€ 4,45
197	'Felgers Bienen Sommer' 500 g (für ca. 75 m ²)	€ 21,95
140	Wildblumen Auge u. Insektenrüssel (für ca. 200 m ²)	€ 85,00
334	Schmetterlingsparadies 'Butterfly Island' (100 m ²)	€ 4,99
338	Wildblumen 'Sperli's Heimatschatz' (ca. 30 m ²)	€ 6,99
339	Vogelfütterung 'Sperli's Vogelinsel' (ca. 30 m ²)	€ 6,99

Blumen-Neuheiten

335	Zinnien 'Bumblebee' (30 Pflanzen)	€ 2,99
337	Sonnenhut 'Paradiso Dwarf' (ca. 10 Pflanzen)	€ 4,59
336	Bio-Ringelblume (ca. 50 Pflanzen)	€ 2,99

Aktuelles im: Obstgarten

Der Vegetationsbeginn steht bevor, und wir freuen uns bereits wieder darauf, mehr Zeit im Garten verbringen zu können.

Unbekannte Liebhabersorten selbst weitervermehren

Immer wieder gibt es den Wunsch, eine alte Apfelsorte aus dem eigenen Garten oder der Obstwiese, die möglicherweise noch der Urgroßvater gesetzt hat, wieder nachzupflanzen. Der Name der Sorte ist aber leider unbekannt. Häufig ist der nahe-liegendste Schritt, zunächst zu versuchen, diese Sorte selbst zu bestimmen und einen entsprechenden Baum nachzukaufen. Beim Versuch, dies anhand von Fachbüchern bzw. Abbildungen oder beim Besuch von Sortenausstellungen selbst durchzuführen, wird einem meist sehr schnell die Aussichtlosigkeit dieser Unternehmung klar: Zu groß ist das Spektrum an Apfelsorten, zu unterschiedlich können sogar Früchte von ein und demselben Baum aussehen.

Auf größeren regionalen Apfelmärkten oder Streuobstfesten findet sich aber oft der eine oder andere erfahrene Pomologe, der bereit ist, sich der Bestimmung unserer Apfelsorte anzunehmen. Dies kann zuweilen erfolgreich sein, ist aber letztendlich doch auch mit gewissen Unsicherheiten verbunden. Wenn es konkret in erster Linie darum geht, diese aus unserer Sicht einzigartige Sorte zu erhalten bzw. als jungen Baum neu zu pflanzen, sind andere Wege oft zielführender.

Nur die Veredelung mit Reisern des alten Baumes garantiert, dass es sich nachher auch wirklich um dieselbe Sorte handelt. Veredeln erfordert zwar eine gewisse handwerkliche Fertigkeit, ist aber nicht allzu schwer zu erlernen. Es gibt hierbei entweder die Möglichkeit, einen anderen

Apfelbaum im Garten umzuveredeln, oder man besorgt sich Veredelungsunterlagen und fertigt dann selbst einen neuen Baum.

Apfelunterlagen in unterschiedlichen Wuchsstärken werden von zahlreichen Baumschulen (*siehe Seite 92*) angeboten. Sie werden in kleinen Bünden zu 5 oder 10 Stück, teilweise sogar einzeln versandt. Die Preise liegen bei etwa 2 € pro Unterlage. Besonders stark wachsende Unterlagen wie der 'Bittenfelder Sämling' oder die Unterlage A2 sollten ausschließlich für Hochstämme verwendet werden. Für Halbstämme eignen sich mittelstark wachsende Unterlagen, beispielsweise MM 111.

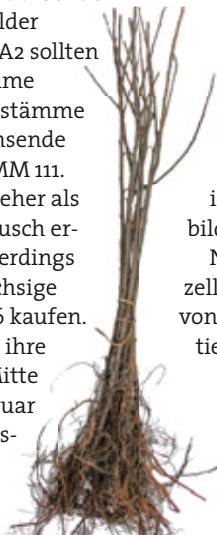
Wer seinen Lieblingsapfel eher als kleinen Baum bzw. Spindelbusch erhalten möchte, sollte sich allerdings unbedingt eine schwachwüchsige Unterlage wie M 9 oder M 26 kaufen. Die Baumschulen versenden ihre Unterlagen von Januar bis Mitte März. Reiser können bis Februar geschnitten werden und müssen bis zur Veredelung kühl, feucht und frostfrei gelagert werden.



Um kleinkronige Bäume zu erhalten, sollte auf schwachwachsende Unterlagen wie M 9 veredelt werden.

Biologische Grundlagen und Techniken des Veredelns

Für ein erfolgreiches Veredeln ist es entscheidend, wachstumsfähiges Gewebe, das Kambium, der beiden Partner miteinander zu verbinden. Das Kambium liegt zwischen der Rinde (Bast und Borke) und dem Splintholz. Es ist die einzige Zellschicht in Stamm und Ästen, die neues Gewebe bilden kann.



Nach innen bildet das Kambium Holzzellen, in denen Wasser und Nährstoffe von den Wurzeln in die Blätter transportiert werden. Nach außen werden Rinden- oder Bastzellen gebildet. Sie sind für den Transport der in den Blättern gebildeten Assimilate (Reservestoffe) zu den Wurzeln und anderen Orten, an denen sie benötigt werden, zuständig.

Oben: Ein Bund schwachwüchsiger M9-Unterlagen

Links: Regionale Apfelmärkte bieten häufig die Möglichkeit, Sorten bestimmen zu lassen.

Unten: Sorten anhand von Vergleichen zu bestimmen ist sehr schwierig.





Für die Kopulation müssen Unterlage und Edelreis etwa gleichstark sein.

Links: Zugeschnittene Edelreiser mit 3 bis 4 Augen

Für die Art des Zusammenfügens von Reis und Unterlage sind hauptsächlich zwei Techniken üblich: die Kopulation und das Ppropfen.

Wenn Unterlage und Edelreis etwa die gleiche Stärke besitzen, wird das Verfahren der **Kopulation** eingesetzt. Dabei werden die zu verbindenden Partner gegengleich schräg angeschnitten. Die Schnittfläche muss dabei ungefähr dreimal so lang sein wie breit. Auf der Rückseite sollte beim Edelreis wie auch bei der Unterlage eine Knospe vorhanden sein. Wichtig ist, dass die Flächen absolut eben sind, damit sich die beiden Partner gut verbinden lassen.

Eine Weiterentwicklung der einfachen Kopulation ist die **Kopulation mit Gegenzunge**. Dabei wird auf den Schnittflächen von Edelreis und Unterlage jeweils noch eine senkrechte Einkerbung vorgenommen, sodass beim Zusammenfügen eine stabilere Verbindung entsteht.

Wenn die Unterlage deutlich stärker ist als das aufzuveredelnde Reis, kommt die Technik des **Ppropfens** zum Einsatz. Auch hier gibt es verschiedene Varianten. Der erste Arbeitsschritt besteht im Abwerfen der alten Kronen. Die Seitenäste, auf die veredelt wird, werden bis auf einen »Zugast« abgesägt. Dieser wird erst nach dem Anwachsen der Reiser entfernt.

Eine relativ leicht zu erlernende Technik ist das **einfache Rindenppropfen**. Voraussetzung für diese Methode ist es, dass die Unterlage im Saft steht und sich die Rinde leicht löst bzw. gut von der darunter liegenden Schicht abtrennen lässt. Dies ist in der Regel etwa ab Mitte April bis Anfang Mai der Fall, also ungefähr zum Blühzeitraum. Zunächst wird das noch in Ruhe befindliche Reis mit einem Kopulationschnitt schräg angeschnitten. An der Unterlage wird die Rinde mit einem senkrechten Schnitt durchtrennt und die beiden Rindenflügel leicht angehoben. Anschließend wird das Reis von oben hinter die gelösten Rindenflügel geschoben.

Beim **verbesserten Rindenppropfen** wird nur ein Rindenflügel gelöst. Am Edelreis wird nach dem Kopulationschnitt an einer Seite noch mit einem Zusatzschnitt etwas Rinde entfernt und das Reis mit der angeschnittenen Seite an den noch ungelösten Rindenflügel eingeschoben. Das Edelreis sitzt dadurch fester als beim einfachen Rindenppropfen und hat eine größere Anwachsfläche.

Eine sehr stabile Verbindung entsteht durch das **Geißfußppropfen**. Hier wird mit zwei schrägen Schnitten ein ca. 3 cm langer Keil an der Unterlage herausgeschnitten. Das aufzuveredelnde Reis erhält zunächst einen wie oben beschriebenen Kopulations-

Beim Veredeln gibt es verschiedene Techniken, die alle grundsätzlich gute Aussichten auf einen Anwachserfolg besitzen. Allerdings ist es wichtig zu wissen, welche Veredlungsmethoden in der Vegetationsruhe und welche erst nach dem Austrieb durchgeführt werden können.

Okulation (auf das schlafende Auge) ist in den Baumschulen eine übliche Methode bei der Anzucht von Obstgehölzen und wird im Juli/August durchgeführt. Dabei wird nur eine ruhende Knospe (Auge) mit einem kleinen Stück der umgebenden Rinde in die Unterlage eingesetzt.

Eine Reiserveredelung als sogenannte Winterhandveredelung ist ebenfalls durchaus üblich. Sie erfolgt von Januar bis März. Als Reiser werden einjährige, verholzte, mindestens bleistiftstarke Triebe mit 3 bis 4 Augen verwendet, die dann auf eine etwa gleichstarke Unterlage veredelt werden.

Umveredlungen mit gepropften Edelreisern (einfaches Rindenppropfen)





Angewachsene Umveredlung

schnitt. Mit einem zweiten Schnitt wird es keilförmig zugeschnitten, möglichst passend zum Gegenkeil der Unterlage. Nach dem Einsetzen des Reises in die Unterlage muss auch hier wieder Kambium auf Kambium liegen. Die Schnittführung ist zwar etwas anspruchsvoller, hat aber den Vorteil, dass diese Veredelungsart unabhängig vom Lösen der Rinde, also bereits im Winter erfolgen kann.

Sonstige Arbeiten im März

- Himbeerruten auf 8–12 Stück pro Meter auslichten.
- Falls noch nicht erfolgt und notwendig, jetzt Düngung mit Kompost (max. 2–3 l pro m²).
- Pflanzung wurzelnackter Gehölze bis Mitte des Monats abschließen bzw. Pflanze im Container verwenden.
- Mehltaubefallene Triebspitzen entfernen.
- Wurzelausläufer entfernen.
- Nistkästen für Singvögel aufhängen.
- Nisthilfen für Wildbienen aufstellen.
- Nach dem Sichtbarwerden der Blütenknospen bei verfrühten Erdbeeren sollte die Bedeckung an sehr warmen Tagen tagsüber abgenommen werden.
- Leimringe sollten jetzt wieder entfernt werden.
- Baumscheiben von Obstbäumen und Beerensträuchern zur Verbesserung der Wasserversorgung und zur Unkrautunterdrückung mit z. B. Rindenmulch abdecken.
- An Jungbäumen kann die Verzweigung durch Kerben über der Knospe gefördert werden.

Weitere bekannte Veredelungstechniken sind das **Anplatten**, das **Spaltpfropfen**, das **Chip-Budding** oder die **Omega-Veredelung**. Interessierten bieten Fachbücher oder auch Internetseiten hierzu zahlreiche Infos mit detaillierten Zeichnungen.

Für ein erfolgreiches Zusammenwachsen ist es notwendig, dass die wachstumsfähigen Gewebe beider Partner eine gewisse Zeit fest aufeinander gepresst bleiben. Bei allen beschriebenen Methoden werden Unterlage und Edelreis daher nach dem Zusammenfügen mit einer Bastschnur, Veredelungsgummis oder Veredelungsband fixiert.

Sobald die Veredelungsstelle fest verbunden sind, müssen noch alle offenliegenden Wundstellen, wie z. B. die Kopfwunde des Edelreises, die Kopfwunde der Unterlage oder die Veredelungsschnittstellen, zum Schutz vor Austrocknung und Krankheitsbefall mit Baumwachs verstrichen werden. Während sich ein Veredelungsband nach einigen Monaten selbst auflöst, muss beim Verbinden mit Bast kontrolliert werden, dass dieser beim weiteren Dickenwachstum nicht einschneidet.

Das Erlernen von Veredelungstechniken ist auch immer Teil der Gartenpflegerausbildung des Landesverbandes. Veredelungswerkzeug finden Sie im online-shop des Verlages bzw. wurde bereits in der Februar-Ausgabe 2021 vorgestellt.

Auftragsveredelungen

Wer sich an solche Arbeiten gar nicht herantraut, fragt am besten beim örtlichen Obst- und Gartenbauverein nach. Vielleicht findet sich hier jemand, der einem bei der Veredelung behilflich ist.

Eine weitere Möglichkeit, dem Ziel der Sortenerhaltung näher zu kommen, ist die sogenannte Auftragsveredelung. Hierbei schneidet man Reiser seines Baumes und liefert diese an eine Baumschule, die dann die Veredelung ausführt und auch die gewünschte Stammform – Buschbaum, Halbstamm oder Hochstamm – fertigt. Falls man in der näheren Umgebung keine Baumschule findet, die solche Arbeiten übernimmt, listet die Internet-Suchmaschine unter dem Begriff »Auftragsveredelung Obstbäume« zahlreiche Anbieter auf.

Thomas Riehl



Am Süßbach 1 • 85399 Hallbergmoos • info@obstzentrum.de

Obstbäume für kleine Gärten

Beratung & Verkauf:
freitags 13–17 Uhr
samstags 9–12 Uhr

**INFORMATIONSTAGE mit
Führungen & Fachvorträgen:**

Bitte informieren Sie sich kurzfristig auf unserer Website www.obstzentrum.de!

- umfassende Beratung vor dem Baumkauf
- langjährig bewährte Sorten
- gesundes Pflanzgut höchster Qualität
- patentierter Multi-Wurzel-Container garantiert optimales Weiterwachsen
- Ertrag setzt ab dem 2. Standjahr ein
- einfache Kronenerziehung (z. B. als Spalier, Spindel oder Buschbaum)
- einfacher und wirkungsvoller Schutz vor Obstmaden, Vögeln und Kirschessigfliege
- inkl. Schnitt- und Pflegeanleitung
- Fordern Sie die Broschüre „Obst für kleine Gärten“ an (info@obstzentrum.de)!
- NEU: allergikerfreundliche Apfelsorten

Beste Sorten für Ihren Garten:

Freiherr von Hallberg®: der knackige Aroma-Apfel für Genießer

Gräfin Goldach®: allergikerfreundlicher, schmackhafter und attraktiver Apfel

Natalie®: die köstliche Streifenkirsche!

Winterzauber: der süße Winterapfel, schorfresistent, lagerfähig, aromatisch

Moni®: die wohl schmeckende Gourmet-Zwetschge, reift Mitte/Ende August, resistent gegen die Scharkarkrankheit

Madenfreies Obst - mit Sicherheit!

Schützen Sie Ihre Früchte mit unseren robusten Schutznetzen ohne chemischen Pflanzenschutz zuverlässig vor **Apfelwickler**, **Pflaumenwickler**, **Pflaumensägewespe**, **Kirschfruchtfliege** und vor der gefürchteten **Kirschessigfliege**! Detaillierte Anleitung zur Anwendung liegt bei. Neu: **verbesserte Ausfertigung mit Reißverschluss und Schlaufe zum Auflegen der Netze ohne Leiter!**

Infos und Online-Shop:
www.obstzentrum.de

Streuobstsorte des Jahres: Purpurroter Zwiebelapfel



Aus dem Rheingraben stammende Sorte ist ein beliebter Mostapfel, der sehr dekorativ gefärbte Früchte trägt, mit gesundem Wuchs.

Der Landesverband für Obstbau, Garten und Landschaft Baden-Württemberg e. V. (LOGL) hat den 'Purpurroten Zwiebelapfel' zur LOGL-Streuobstsorte des Jahres 2021 ausgerufen.

Dabei handelt es sich um eine robuste regionale Apfelsorte, die insbesondere im mittelbadischen Raum und im Elsass zu finden ist. Sie ist als Saft- und Mostapfel sehr beliebt und ergibt auch ein feines Apfelmus. Aufgrund der intensiven purpurroten Färbung wurde der 'Purpurrote Zwiebelapfel' früher auch gerne als Weihnachtsschmuck verwendet.

HERKUNFT: Als gesichert gilt die Herkunft dieses Zufallssämlings aus dem Rheingraben, vermutlich aus dem mittelbadischen Raum zwischen Kenzingen und Kehl, aber auch das elsässische Ried kommt als Ursprungsort infrage. Heute ist die Sorte nur noch selten anzutreffen.

Andere volkstümliche Namen für die Sorte sind: Kohlenbacher, Christkindler, Rhinauer Sauerapfel, Franzosenapfel, Talapfel, Saint Nicolas.

WUCHS: Der starkwachsende Baum gilt als gesund und bildet hauptsächlich kräftige steile Triebe, die jedoch später unter der Last der Früchte eine hängende Form einnehmen. Seine guten Erträge neigen nur wenig zum Alternieren. Die Blüte erscheint spät und ist daher nicht sehr frostgefährdet.

FRUCHT: Die purpurroten, blau-violett bereiften Früchte bleiben eher klein, dafür ist der Ertrag hoch und regelmäßig. Die Oberfläche glänzt, wenn man den Apfel reibt. Das Fruchtfleisch ist grünlich, fest, süsslich und saftig mit feiner Würze. Eine gewisse Ähnlichkeit besteht mit den Apfelsorten 'Ingrid Marie' und 'Rote Sternrenette'.

Pflückreife ist von Mitte bis Ende Oktober. Unter geeigneten Bedingungen halten sich die Früchte bis April.

VERWENDUNG: Vorwiegend als Saft- und Mostapfel, nach längerer Lagerung auch als Tafelapfel geeignet. Besonders beliebt für Apfelmus und Kuchen. *LOGL*

Bienenpflanze: Frühlingsknotenblume



Frühlingsknotenblumen zusammen mit Schneeglöckchen (vorne links) – mit dem es oft verwechselt wird. Im Gegensatz zum Schneeglöckchen haben Frühlingsknotenblumen gleich lange, weiße Blütenblätter mit einem gelbgrünen Fleck. Ihre Blüten sind größer und erscheinen meist früher.

BOTANIK, GRÖSSE: Im Volksmund wird die Frühlingsknotenblume auch Märzenbecher, Märzglöckchen oder auch Großes Schneeglöckchen genannt. Die Zwiebelpflanze gehört zur Gattung *Leucojum* aus der Familie der Amaryllisgewächse. Zwei wichtige Arten sind hier zu nennen: die Frühlingsknotenblume (*Leucojum vernum*) und die Sommer-Knotenblume (*Leucojum aestivum*). Diese blüht erst ab Ende März bis in den Mai. Statt einer Blüte bringt sie bis zu sieben Blüten an einem 40–50 cm hohen Stiel hervor.

Knotenblume bezieht sich auf den vergrößerten Fruchtknoten über dem Blütenköpfchen. Die sechs nahezu gleich langen Perigonblätter haben an den Spitzen einen gelblichen oder grünlichen Fleck. Aus der Zwiebelbasis wachsen 3–5 Laubblätter. Diese werden 20 cm lang und 1 cm breit.

BESCHREIBUNG, STANDORT: Sind Standort und Wetterverhältnisse günstig, erscheint die Blüte ab Februar. Aus den Zwiebeln treibt meist nur eine Blüte. Ein charakteristisches Merkmal ist die 3,5 cm lange, einblättrig wirkende und häutige »Blattscheide«. Diese besteht aus zwei miteinander verwachsenen Hochblättern und überragt den ansonsten blattlosen Stängel.

Optimale Standorte sind feuchte, halbschattige Wiesen oder Laubwälder, nährstoffreiche, mäßig saure Ton-/Lehmböden.

ÖKOLOGISCHE BETRACHTUNG: Die Pflanze ist streng geschützt und gilt nach der Roten Liste als gefährdet! Sie ist in allen Teilen stark giftig! Umwelteinwirkungen wie Entwässerung, Umwandlung naturnaher Wälder, Vernichtung von Mooren, aber auch das verbotene Sammeln haben den Bestand stark reduziert.

Die Schönheit dieser Pflanze ist mir sehr wichtig. Machen wir uns bewusst, wie vielfältig, einmalig und Welch besondere Details die Natur uns offenbart.

POLLEN- UND NEKTARBEDEUTUNG: Die Frühlingsknotenblume zählt zu den Frühblühern. Mit dem Klimawandel wird der Blühbeginn immer früher.

Als Pollen- und Nektarlieferant wird die Frühlingsknotenblume für alle Insekten immer wichtiger. Da auch Honigbienen immer etwas früher aus der Winterruhe kommen, nutzen sie an entsprechend warmen Tagen gerne die Blüten. Die Blühzeit ist aber relativ kurz.

Auch für viele andere Insekten bietet die Frühlingsknotenblume Pollen und Nektar. Die Pollenfarbe ist gelb-orange. Tagfalter und Bienen sind die Hauptbestäuber.

HEILWIRKUNG: Früher wurde die Zwiebel gegen Herzinsuffizienz verabreicht. Wegen Vergiftungsgefahren wird sie heute nicht mehr verwendet. *Ulrike Windsperger*

Kurz & bündig

Buchpreise der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft

Zum Abschluss des vergangenen Jahres stellte die *Deutsche Gartenbau-Gesellschaft (DGG) 1822 e. V.* wieder die Gartenbücher vor, die in diesem Jahr prämiert wurden.



Mit dem DGG-Buchpreis 2020 wurden »*Die Pflanzenbilder des J. H.*« von Christiane Jacquot ausgezeichnet. »Der Schweizer Biologin ist wieder ein Sensationsfund

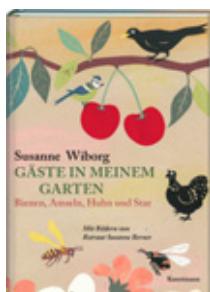
gelungen: Sie hat vergessene Schätze des Pflanzenzeichners Josef Hanel ans Tageslicht gezaubert. Die handkolorierten Zeichnungen sind fantastisch und ziehen einen magisch in den Bann«, so die Jury.

Bestell-Nr. beim Obst- u. Gartenbauverlag: 67039, € 49,00

Ergänzend wurde eine TOP 5 weiterer empfehlenswerter Gartenbücher erstellt:



Die blinde Gartenliebhaberin Ruth Zacharias zeigt in »*Duft und Farbe*«, wie Gärten zu sinnlichen Oasen für Menschen mit Seh einschränkungen werden. Über Düfte, Fühlen, Schmecken lässt sich der Zauber der Pflanzen auch ohne Augenlicht erspüren. Das Buch setzt Maßstäbe für die Gestaltung von Gärten für Blinde. Bestell-Nr. 499 325, € 24,90



Susanne Wiborg beschreibt im Buch »*Gäste in meinem Garten*« mit viel Humor, was im Lauf des Jahr es in ihrem Garten kreucht, fleucht, zwitschert und gackert. Bestell-Nr. 499324, € 18,00



Bestell-Nr. 338 016, € 29,90

Katrin und Frank Hecker wecken mit »*Heilsame Wildpflanzen*« Lust, Wildpflanzen anzupflanzen oder zu sammeln und selbst Cremes, Tinkturen, Tees herzustellen.

Ebenfalls um Wildpflanzen dreht sich alles in dem Buch »*Wo die wilden Nützlinge wohnen*« von Sonja Schwingesbauer. Die promovierte Landschaftsplanerin zeigt, wie sie ihren eigenen Garten in einen wilden Nützlingsgarten verwandelt hat. Bestell-Nr. 451 008, € 29,90



Gesa Sander hat dieses Buch für die jüngsten Gärtnerinnen und Gärtner geschrieben. In »*Kinder-Garten*« laden Mitmachprojekte und Experimente sowie viel Wissenswertes zum Ärmel-Hochkrepeln und Ausprobieren ein. Bestell-Nr. 67038, € 25,00

Stunde der Wintervögel

Wie bereits im letzten Jahr eroberte der Spatz wieder den 1. Platz. Der Feldsperling kam auf Rang 2, vor der Kohlmeise (3). Dahinter folgt die Amsel (4, Bild), die sich im Vergleich zum Vorjahr vor die Blaumeise schiebt. Auf Position 6 flog der Buchfink, dahinter der Erlenzeisig (7). Der weiter zurückgehende Grünfink belegt Platz 8 vor der Elster (9.) und dem Rotkehlchen. An der Reihenfolge der »Top-Ten« hat sich nur wenig geändert. Bemerkenswert war mit 40.000 Teilnehmern die hohe Anzahl an Vogelfreunden, die sich beteiligt haben (vermutlich ein Ergebnis des Lockdowns).



Durchschnittlich wurden nur 32 Vögel pro Garten gezählt, so wenige wie noch nie bei der Aktion. Dies ist vermutlich auf eine gute Verfügbarkeit von Nahrung in der Natur zurückzuführen.

Weitere Ergebnisse und Informationen unter www.stunde-der-wintervoegel.de

Bilder unserer Leser

Dieses bemerkenswerte Bild eines seiner Äpfel aus dem vergangenen Jahr hat uns Georg Ruland aus Dachau geschickt. Es handelt sich aber um keine neue, drei-farbige Sorte, sondern ist wohl auf eine etwas eher ungewöhnliche Art der Berostung zurückzuführen.



Das Schadbild ist zwar untypisch durch die scharfe Abgrenzung zur glatten roten Fläche. Das liegt aber vermutlich an der Position des Apfels bzw. daran, dass die glatte Seite irgendwie geschützt war.

Ursachen für Berostung sind vielfältig. Neben einer genetischen Anfälligkeit kann die Wirkung tiefer Temperaturen, hohe Niederschläge nach längerer Trockenheit v.a. in der Phase des frühen Fruchtwachstums dafür verantwortlich sein. Dabei entstehen Risse auf der Oberfläche, die dann durch totes Abschlussgewebe (Suberin) geschützt werden.

Leserbriefe zum Bau des Insektenhotels

(siehe Ausgabe Januar 2021, S. 22)

Zu diesem Beitrag haben uns viele Zeitschriften erreicht, die sich sehr kritisch mit der Herstellung befassen aber auch grundsätzlich zum Sinn solcher Nisthilfen.

Matthias Küchler aus Tübingen schreibt: »Das beschriebene Hotel fördert leider nur einen kleinen Teil. 70 % der heimischen Wildbienenarten nisten im Boden und sind auf Trampelpfade, große sandgefüllte Tontöpfe oder sandigen Untergrund angewiesen. Auch senkrechte (!), markhaltige Stängel sind ein wichtiges Angebot: Einfach ein paar Brombeerranken oder Sonnenblumenstängel stehen lassen.«

Sarah Fütterer aus Miesbach ergänzt: »Für die Brotröhren darf NICHT ins Stirnholz gebohrt werden. Man sollte in radialem Rhythmus, also von der Rindenseite her ins Holz bohren, um Rissbildung gering zu halten. Stroh, Fichtenzapfen, Schneckenhäuser etc. sind als Versteck oder Kinderstube für Insekten nutzlos. Sie sind mit einem Totholz- oder Reisighaufen besser bedient. Viel wichtiger als Insektenhotels aufzustellen, wäre es kleine Strukturen zu schaffen mit vielen Wildblumen.«

Josef Lehle aus Gundelfingen bemerkt noch: »Die gebohrten Löcher müssen zwangsläufig entgratet werden, da sonst die Flügel verletzt werden. (...) Die in Baumärkten, Gartencentern verkauften Insektenhotels sind weitgehend nutzlos und oft nur Schrott.«

Kohlfliegen – Maden an Kohl

Werden die Blätter von Kohlpflanzen fahl, lassen sich die Pflanzen leicht aus der Erde ziehen und findet man an den kaum noch vorhandenen Wurzeln weiße Maden, möglicherweise auch schon braune Tönnchenpuppen, so ist das Beet von Kohlfliegen heimgesucht worden, die ihre Eier an den Stängelgrund abgelegt haben und deren Nachkommen es sich gut gehen ließen.

Lebensweise

Kohlfliegen gehören zu der Familie der Blumenfliegen (*Anthomyiidae*), von denen es in Mitteleuropa etwa 200 Arten gibt. Erwachsene Blumenfliegen ernähren sich oft von Nektar und Pollen, daher der Familienname Blumenfliegen, manche aber auch von Flüssigkeiten wie Jauche oder Schweiß. Ihre Eier legen Blumenfliegen so ab, dass ihre Nachkommen im Futter schwelgen können, beispielsweise in Pilzen (Pilzfliegen), an Gemüse (Salatfliege, Zwiebelfliege, Rübenfliege, Kleine Kohlfliege, Große Kohlfliege), manche aber auch so, dass sie als Schmarotzer in Nestern von Wespen und Solitärbielen leben können sowie in Larven anderer Insekten, wo sie ihre Entwicklung als Parasitoide durchlaufen.

Kleine Kohlfliege

Die Kleine Kohlfliege (*Delia radicum*) ist ein bedeutender Schädling an Kohlgewächsen. Sie ist in Europa, Nordafrika und Teilen Asiens sowie in Nordamerika verbreitet. Jungpflanzen und Blumenkohl hat sie besonders gern, aber auch Chinakohl, Kohlrabi, Weißkraut, Wirsing, Rosenkohl und Raps sind ihr genehm. Notfalls nimmt sie auch andere Kreuzblütler wie Senf oder Hirtentäschel. Die Kleine Kohlfliege kann Kohlpflanzen nicht nur optisch erkennen, sie wird auch magisch von ihrem Geruch angezogen. Sie verträgt die in Kohlgewächsen enthaltenen Senföle und Senfölglycoside, die für andere Insekten giftig sind.



Die Kleine Kohlfliege tritt vor allem im Frühjahr und Spätsommer auf. Sie ähnelt der Stubenfliege, ist aber mit 6 mm Länge etwas kleiner und recht behaart. Die Flugzeit der 1. Generation beginnt Ende April. Die erwachsenen Tiere können weit fliegen. Sie ernähren sich vom Blütennektar. Nach der Paarung beginnen die Weibchen mit der Eiablage der 1. Generation und legen über mehrere Wochen verteilt circa 100 Eier in Paketen von 8 – 10 Eiern ab.

Vor der Eiablage läuft das weibliche Tier zunächst auf den Blättern umher, bevor es sich zum Stängelgrund begibt, wo es die Eier am Wurzelhals ablegt. Aus den 1 mm großen, weißen Eiern schlüpfen die Maden, die sich über die Wurzeln hermachen. Sie fressen nicht nur die feinen Wurzeln und Seitenwurzeln, sie bohren sich auch in die Pfahlwurzel. Der Schaden führt zu Wassermangel und Nährstoffmangel in den Pflanzen, bei starkem Befall welken sie und sterben ab. Überwinternder Kohl, der äußerlich noch ganz intakt wirkt, aber befallen ist, erweist sich als weniger winterhart. Manchmal wird der Befall erst entdeckt, wenn der Kohlkopf angeschnitten wird und die Maden und Madengänge sichtbar werden.

Die Larven der Kleinen Kohlfliege werden fast 1 cm lang, bevor sie sich verpuppen. Aus den bräunlichen Puppen schlüpfen wieder Fliegen, die Eier legen können. Die Kleine Kohlfliege bringt pro Jahr zwei bis drei Generationen hervor (Flugzeiten Mai, Juli und Anfang September). Die Tönnchenpuppen der letzten Generation überwintern im Boden.



Erwachsene Kleine Kohlfliege. Sie wird etwa 6 mm lang und ernährt sich von Nektar.

Große Kohlfliege

Die Große Kohlfliege (*Delia floralis*), auch Rettichfliege genannt, tritt seltener auf. Doch auch sie hat ein großes Verbreitungsgebiet. Man findet sie in Westeuropa, Russland, im Nordosten Chinas, Korea, Japan und Nordamerika. Das erwachsene Tier wird kaum größer als die Kleine Kohlfliege, etwa 7 – 8 mm lang. Sie bevorzugt Rettich und Radieschen, tritt seltener an Kohl, Senf und anderen Kreuzblütern auf. Nach der Paarung legen die Weibchen ihre Eier in Gruppen von 30 – 40 Stück an den Wurzelkragen oder die Erde daneben. Die Larven schlüpfen innerhalb der nächsten 5 bis 14 Tage und ernähren sich dann von den jungen Wurzeln ihrer Wirtspflanzen.

Anschließend bohren sie sich in die Hauptwurzel und minieren dort.

Die Larvenzeit dauert etwa 40 Tage. Die Tiere überwintern als Puppe in 5 cm Tiefe im Boden und halten Temperaturen bis -33 °C aus. Im nächsten Jahr schlüpfen sie, wenn die Bodentemperatur etwa 18 °C erreicht. Die Große Kohlfliege bildet nur eine Generation pro Jahr aus.



Maden der Kleinen Kohlfliege am Blumenkohl (links). Sie fressen am Stängelgrund.

Auch Raps (oben) und andere Kreuzblütler werden von Kleinen Kohlfliege befallen. Daher sollte man auf sie im Gemüsegarten als Gründungspflanzen verzichten.

Natürliche Feinde

Wichtige natürliche Feinde der Kohlfliegen sind so genannte Räuber wie Vögel, Laufkäfer, Spinnen und Ameisen, sowie Parasitoide wie Brack-, Schlupf- und Gallwespen. Kurzflügelkäfer, beispielsweise *Aleochara bilineata*, sind sowohl Räuber als auch Parasitoide: Die erwachsenen Käfer ernähren sich von den Eiern und Larven der Kohlfliege, während die Larven des Käfers die Puppen parasitieren.

Bekämpfung der Kohlfliegen

Da die Fliegen sehr flink sind, können sie kaum mit Pflanzenschutzmitteln – egal ob chemisch hergestellt oder natürlichen Ursprungs – getroffen werden. Es gibt aber auch gar kein zugelassenes Mittel für den Haus- und Kleingarten. Maden in Fraßgängen sind ebenfalls nicht bekämpfbar, und



Kohlkragen verhindern den Befall. Sie halten die Kohlfliege von der Eiablage fern. Alternativen sind tiefes Pflanzen oder Anhäufeln.

Pflanzen, die bereits deutliche Welke- oder Mängelerscheinungen zeigen, weil die Kohlfliegenlarven die Wurzeln stark geschädigt haben, sind sowieso nicht mehr zu retten. Man muss also früher ansetzen, nämlich mit Vorbeuge- und schützenden Anbaumaßnahmen.

Lieferung bundesweit frei Haus!

**GEWÄCHSHÄUSER
STURMSICHER. STABIL.**

made in Germany

Jetzt im Online-Shop bestellen
oder den kostenlosen Katalog anfordern

WAMA
GEWÄCHSHÄUSER

HOLLERTZUG 27 | 57562 HERDORF | TEL. 02744 / 704
WWW.WAMADIREKT.DE

Die Kohlfliege austricksen

- Man sollte grundsätzlich die natürlichen Feinde und die Vielfalt im Garten fördern. Der erste Schritt ist, sich mit den Lebewesen im Garten vertraut zu machen: Nicht alles, was 6 oder 8 Beine hat, ist ein Schädling.
- Auf Spritzen von Insektiziden sollte man, soweit möglich, verzichten – auch auf solche natürlicher Herkunft, denn auch die töten bei Kontakt Nützlinge ab, wenn auch in der Regel weniger und vor allem ohne Langzeitwirkung, die eine Neuansiedlung sensibler Nützlinge verhindern würde. Mischkultur, Kompostwirtschaft und andere nachhaltige Gartenbewirtschaftungsmaßnahmen fördern die Gesundheit von Boden und Pflanzen und damit auch die Nützlinge. Hilfreich ist es auch, die Beete nicht im Herbst kahlzuräumen, sondern den (letzten) Staudenrückschnitt und Ähnliches erst im Frühjahr durchzuführen, damit die Tiere im Winter Schutz finden können.
- Auf Raps und ähnliche Kreuzblütler als Gründüngung sollte man im Garten lieber verzichten, denn erstens wird auch der Raps stark von der Kleinen Kohlfliege befallen und zweitens wird es schwierig, eine weite Fruchtfolge zu schaffen, wenn man Raps zur Gründüngung verwendet, da viele Gemüse ebenso zu den Kreuzblüttern gehören (Wirsing, Weißkraut, Blaukraut, Kohlrabi, Rettich, Radieschen und andere mehr). Gründüngungspflanzen, die nicht zu den Kreuzblüttern gehören und daher empfehlenswerter sind, sind zum Beispiel Phazelia, Ackerbohne, Wicke, Platterbse, Bitterlupinen, Buchweizen, Dinkel oder auch Feldsalat.
- Vor der Aussaat oder Pflanzung von Kohl und seinen verwandten Kreuzblüttern sollte man den Boden gründlich bearbeiten und keinen organischen Dünger ausbringen.
- Es hilft auch, den Kohl tief zu pflanzen oder bis zu den unteren Blättern anhäufeln, damit die Kohlfliegen nicht an den Wurzelhals zur Eiablage kommen.
- Bei überschaubaren Mengen an Kohl in einem kleineren Beet kann man Kohlkrägen anlegen. Die gibt es im Gartenfachhandel aus Kunststoff und Pappe,

man kann sie aber auch aus Pappe, Filz und Ähnlichem selbst basteln.

- Angeblich soll der Geruch von Tomatenpflanzen Kohlfliegen abschrecken. Eine Mischkultur aus Tomaten und Kohlpflanzen beziehungsweise Tomatenpflanzen in der Nähe von Kohlgewächsen kann daher möglicherweise eine positive Wirkung haben.
- Die Beseitigung von »Beikräutern« aus der Kreuzblütlerfamilie ist ebenfalls sinnvoll. Sie sollte mechanisch durchgeführt werden (Unkraut hacken, zupfen und so weiter), da dabei die Eier freigelegt werden und sie vertrocknen.



Kulturschutznetze sind die beste Vorbeugungsmaßnahme im Gemüsegarten – nicht nur gegen die Kohlfliege.

- Das Überspannen von Beeten mit Gemüseschutznetzen oder Vliesten – und zwar gleich nach der Pflanzung – ist die beste Methode, die Fliegen und auch andere Schädlinge von den Pflanzen fernzuhalten. Die Netze kann man bei pfleglichem Umgang mehrere Jahre gegen zufliegende Insekten verwenden.
- Sind Kohlpflanzen oder andere Kulturpflanzen stark befallen und sterben bereits ab, sollte man diese entfernen und mit dem Hausmüll entsorgen. Der Komposthaufen ist zur Entsorgung nicht zu empfehlen, weil die Kohlfliegenlarven auf diesem ihre Entwicklung vollenden und dann neue Wirtspflanzen anfliegen können.

Fazit

Vorbeugen ist auch im Garten besser als Heilen.

Eva Schumann



Vegane und andere Dünger für den Vielfaltsgarten

Manche Vielfaltsgärtner verwandeln ihren ganzen Garten in eine naturähnliche Landschaft. Sie brauchen sich kaum Gedanken zu machen über eine Düngung. Große Teilbereiche, z.B. Blühwiesen, profitieren sogar davon, wenn sie immer wieder »Wertstoffe« verlieren und abmagern. Wer aber im Gemüsegarten gute Ernten einbringt, seinen Kindern einen öfter gemähten Spielwiesenbereich bieten möchte, viele Schnittblumen gewinnen will und die junge Rosenpflanzung intensiv schneidet, muss als Ersatz für die entfernten nährstoffreichen Grünmassen auch düngen.

Braucht der Vielfaltsgarten Dünger? Wenn ja, welchen? Wie sieht es mit veganen Düngern aus?

Die Gartenexpertin Marianne Scheu-Helgert gibt in diesem Beitrag einen Überblick über das Angebot. »Natürlich sparen naturverbundene Gärtner so viel wie möglich an Zukauf-Düngern, indem sie die Wertstoffe aus dem Garten genau dort belassen, wo sie hingehören«, sagt sie, »Rasenschnitt, Grünschnittgut, Falllaub und saftige Gemüseabfälle sind nämlich die reinsten Volldünger.«

Kompost als Grundlage der Düngung

Diese Bereiche nehmen zunächst garten-eigenen Kompost auf, dessen Zutaten auch aus anderen Gartenbereichen stammen. Um sich nicht unnötig Arbeit im ganzen Garten zu verteilen, soll der eigene Kompost frei sein von Unkraut. Zumeist erreicht der eigene Kompost keine Temperaturen, die Schaderreger abtöten.

Ausgejätete Wurzelunkräuter wie die Quecken kommen erst auf den Kompost, wenn sie zuvor ein, zwei Wochen im Hochsommer flach auslagen, bis sie brüchig trocken sind. Samenhaltige Problemunkräuter wie Vogel-Sternmiere, Ehrenpreise oder Kreuzkräuter werden entweder extra kompostiert, oder man gibt sie in die Biotonne. Ich habe für solche Samenträger immer einen Eimer im Garten bereit-stehen. Noch besser ist es, Samenunkräuter spätestens zur Blüte zu jäten, dann dürfen sie bei trockenem Hochdruck-wetter an Ort und Stelle liegen bleiben oder auch normal kompostiert werden.

Mähgut von Blumeneinsäaten wird ebenso getrennt behandelt, wenn solche Arbeitsbeschaffer enthalten sind: In Blüheinsäaten vermehren sich im Lauf der Jahre oft unerwünschte Hirsearten, Weißer Gänsefuß oder andere Arten übermäßig. In überschaubaren Flächen reißt man sie daher von Anfang an zugunsten wertvoller Arten frühzeitig aus.

Gemüse ist Hochleistungsdisziplin

Natürlich bekommen die Stickstoff-Fresser wie Kohlgemüse, Tomaten, Zuckermais und Sellerie immer wieder Kompost. Die jährliche Kompostgabe sollte aber 3 Liter/m² nicht überschreiten, weil sich sonst schnell zu viel Phosphat ansammeln kann. Praktiker geben gern auch mal 6 Liter je m², wenn im Vorjahr z.B. Zwiebeln oder eine Grüneinsaat auf dem Beet keinen Kompost bekommen hatten.

Weil sich auch bei sorgfältiger Gartenpflege Stickstoffverluste nicht vermeiden lassen, genügen den meisten Kulturen die im Kompost enthaltenen Mengen an Kali, Phosphor und Spurenelementen, nicht aber die Stickstoffmenge. Bei starkwüchsigen Gemüsearten ist es daher in den meisten Fällen nötig, zusätzlich stickstoffhaltige Dünger zu ergänzen.

Daher erhalten in der Praxis die Gemüsebeete also 3 Liter Kompost und 5 bis 10 g Reinstickstoff in Form eines organischen Düngers. Starkzehrer erhalten vier bis sechs Wochen später nochmals gut 5 g. Natürlich gilt vor allem in den letzten Trockenjahren: Alle diese Dünger nützen diesen Spitzenverbrauchern nur in Verbindung mit ausreichenden Wassergaben. Golfballgroßer Sellerie, fingerstarker Lauch und tennisballgroße Kohlköpfe zeugen von nicht artgerechter Haltung. Wer damit zufrieden ist, hat meist sehr aromastarkes Gemüse. Wer mehr eigenes Gemüse will und weniger im Laden zukaufen, muss düngen und wässern.



Klassische Stickstoffdünger: Hornprodukte

Horndünger sind mit bis zu 14 % Stickstoffgehalt unsere stickstoffreichsten Biodünger. Sie entstehen aus Hörnern und Klauen von zumeist konventionellen Schlachttieren im Ausland. Aus heimischen Schlachthöfen stammen Haarmehlpellets als preiswertester Stickstoffdünger oder auch Federmehl mit ebenfalls 14 % Stickstoff. Sie alle werden durch Rösten oder Dämpfen hygienisiert.

Hornspäne werden vom Bodenleben über mehrere Monate aufgeschlossen. Da besteht die Gefahr, dass gerade in einem langen, milden Herbst noch viel Stickstoff frei

wird – und dann leider ausgewaschen. Sehr gut zum Gemüse passt

Horngras, etwa so fein wie Zucker und zur Beetbestellung eingearbeitet.

Das Verwerten solcher Stoffe ist im Sinne des Kreislaufgedankens grundsätzlich sinnvoll und im Bioanbau auch erlaubt. Immer aber haftet ihnen das Schlachthoffflair an.

Schafwolle

Deutlich weniger problematisch sind Schafwoll-Produkte, die vom lebenden Tier gewonnen werden. Für Schafwolle, die nicht besonders sauber ist, gibt es bei uns keine Nachfrage durch die Textilindustrie mehr. Der Erlös für geschorene Wolle deckt oft nicht einmal den Schererlohn. Daher gibt es seit ein paar Jahren Schafwollpellets. Das sind stark verdichtete „Würstchen“ aus reiner Schafwolle. Diese



Schafwollpellets (12% Stickstoff) quellen, in den Boden eingearbeitet, auf und lockern deshalb zusätzlich. Wer einen Schafhalter kennt, kann auch Schafwolle „wie geschoren“ direkt besorgen.

Sie ist ideal als sehr dünn aufgebrachte Mulchschicht im Sommer. Im Schaugarten Veitshöchheim sammeln wir die Reste im Herbst wieder auf und nutzen sie im nächsten Jahr. So fließt langsam auch Stickstoff für den Gartenboden. Sowohl Schafwollpellets als auch Wollylies kann man unten in Kübelpflanzen einlegen – das versorgt sie einen ganzen Sommer lang.

Dünger pflanzlicher Herkunft

Immer mehr Betriebe und Hausgärtner bevorzugen pflanzliche Grundstoffe. Vor Jahren gab es Versuche mit Leguminosen-Schroten aus Ackerbohne oder Lupine. Sie enthalten um 5 % Stickstoff, in Form von gebundenem Eiweiß. Biobetriebe bauen die Leguminosen auf minderen Böden an, um sie in anspruchsvollen Kulturen zu nutzen. Um das Schrot zu sparen, entwickelte man die Ackerbohnen-Voransaat, die sich auch für den Gemüsegarten eignet: Man sät etwa ab Anfang März 100 g Ackerbohnen je m² (normale Saatstärke im Feld sind 20 g/m²). Bis etwa Ende Mai haben ihre Knöllchenbakterien an den Wurzeln der jungen und aktiven Pflanzen zusätzlich 5 g Stickstoff/m² gesammelt. Werden sie nun eingearbeitet, profitiert die Folgekultur mit insgesamt 10 g/m², die langsam über viele Wochen hinweg mikrobiell freigesetzt werden.

Im Bioanbau hat sich der Biodünger Maltaflor sehr stark verbreitet. Er enthält u. a. Rückstände aus der Malzfertigung (7 % Stickstoff, 0,6 % Phosphat, 4 % Kali).

Rhizinusprodukte sind ebenso ideal zur Düngung. Sie sind jedoch giftig für Kinder und Haustiere. Es kam schon zu Vergiftungen von Hunden, weil die Rhizinuspellets manchmal aus den Produktionsanlagen noch „fleischliche“ Düfte an sich haben. Ansonsten käme kein Hund auf die Idee, Rhizinus zu fressen.

Vinassee (5 % Stickstoff, 0,4 % Phosphat, 5,5 % Kali) ist einer der wenigen schnell wirksamen Flüssig-Dünger im Bioanbau. Die braune Brühe (Bild rechts oben) stammt aus der Hefeherstellung. Sie ist letztlich ein aromatisch malzig süß riechendes Produkt aus der Zuckerrübe. Die Verbände des Bioanbaus beschränken den Einsatz von Vinassee auf 3 g Stickstoff pro m². Es ist ein idealer Dünger,



wird – und dann leider ausgewaschen. Sehr gut zum Gemüse passt

Horngras, etwa so fein wie Zucker und zur Beetbestellung eingearbeitet.



Deutlich weniger problematisch sind Schafwoll-Produkte, die vom lebenden Tier gewonnen werden. Für Schafwolle, die nicht besonders sauber ist, gibt es bei uns keine Nachfrage durch die Textilindustrie mehr. Der Erlös für geschorene Wolle deckt oft nicht einmal den Schererlohn. Daher gibt es seit ein paar Jahren Schafwollpellets. Das sind stark verdichtete „Würstchen“ aus reiner Schafwolle. Diese

Zur Person

Marianne Scheu-Helgert ist Leiterin der Bayerischen Gartenakademie in Veitshöchheim und eine weithin bekannte und anerkannte Expertin im Gemüsebau. Regelmäßig berichtet sie auch hier im „Gartenratgeber“ über alles, was gerade im Gemüsegarten zu tun ist, und hält die Leserinnen und Leser über den aktuellen Stand der Forschung und Praxis auf dem Laufenden.

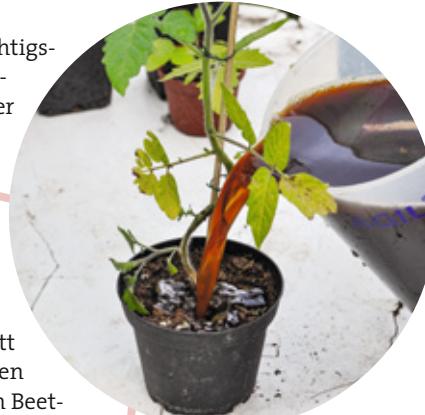
„VIELFALTSMACHER – (G)ARTEN.REICH.NATUR“ wird gefördert vom Bayerischen Naturschutzfonds.



der schnell noch Stickstoff liefert, wenn die Kultur sichtbar leidet. Er kann bis zu 2 %ig (!) über die bedürftigen Kulturen gegossen werden – ich gieße sicherheitshalber mit Wasser nach.

Unsere wichtigsten pflanzlichen Dünger bleiben der Kompost, einfacher noch dessen Ausgangsstoffe.

Rasenschnitt zum Mulchen von offenen Beetflächen schützt



Gemüsebeete vor zu starker sommerlicher Wasserverdunstung und vor zu starkem Temperaturanstieg. Herbstliches Fall-Laub als Mulchschicht schützt Staudenflächen (maximal 5 cm hoch), Gehölzflächen und vor allem empfindliche Kulturen wie die Artischocken und Feigen über Winter. 4 kg Rasenschnitt oder eine andere saftige Grünmasse enthält ebenso wie 4 kg Herbstlaub rund 12 g Rein-Stickstoff, also so viel wie knapp 100 g Hornmehl.

Wer also seine Biotonne frei hält von solcherlei Wertstoffen, braucht zugekaufte Dünger wirklich nur noch für spezielle Kulturen.



GESUNDHEIT AUS DEM WILDKRÄUTER GARTEN

Ernten statt Jäten

Wissen, Tipps & Tricks für die Wilde Grüne Küche

Ihre vielen interessierten Nachfragen haben mich ermutigt, in der März-Ausgabe zum Start ins Gartenjahr eine kleine Zusammenfassung grundlegender Überlegungen zur Textur der Wildkräuter im Jahreskreislauf, elementarer Ernte-Tipps und Küchentechniken zu geben. Der heutige Beitrag ist daher ein Versuch, elementare Grundlagen zu klären...

Grundlagen der Wildpflanzenküche

Wildpflanzen sind unsere elementarste Form der Ernährung. Viele Wildpflanzen sind Heilpflanzen. Das ist zu beachten, vor allem in Bezug auf den Erntezeitpunkt und die Dosierung. Wildpflanzen verfügen im Vergleich zu »Kulturgrün« wie z.B. Salat über das bis zu 23-fache an sekundären Pflanzenstoffe. Die Konzentration dieser Wirkstoffe steigt in den Blättern mit dem Sonnenstand und erreicht den Höhepunkt je nach Pflanze und Standort zwischen Sonnwend und Anfang August. Zu diesem Zeitpunkt werden die Heiltees geerntet.

Je nach Jahreszeit stehen verschiedene Pflanzenteile in der »Erntereife«: Im Frühjahr das Grün, im Sommer die Blüte (bei Bäumen auch umgekehrt), im Herbst die Samen (oder Früchte), im Winter die Wurzel. Die Wildkräuterrezepte folgen den Jahreszeiten: Feiert man den Frühling mit einem ganzen Korb voll Wildkräuter in der Gründonnerstagssuppe, Grünen Smoothies und großen Salattellern, verarbeitet man die Wildkräuter im Sommer zunehmend weiter, z.B. in Aufläufen, als Füllungen.

Wichtig ist es, ein Gefühl dafür zu bekommen, wann man was erntet bzw. wie und in welcher Menge verarbeitet. Folgen Sie ihrem Geschmack. Es geht um »die Handvoll Wildkräuter am Tag« und – um es nach Hildegard von Bingen auszudrücken: »Discretio – das rechte Maß.«

Echte »Über-Lebensmittel«

Wildpflanzen haben historisch Mensch und Tier immer wieder das Überleben gesichert. Sie »über«bieten »normale« Nahrungsmittel in ihrer Konzentration an Vitaminen, Mineralien und sekundären Inhaltsstoffen bei weitem: sind also von Natur aus das, was man heute »Superfood« oder »Power-Food« nennt. Viele sind von der Kommission E im heutigen Sinne als medizinische Heilpflanze anerkannt (in der Volks- und Erfahrungsheilkunde gibt es teilweise andere Traditionen) und werden entsprechend von Arzt oder Apotheker dosiert. Als Grundregel gilt: »Weniger ist mehr« – sonst ist der (ungeübte oder kindliche) Stoffwechsel schnell »über«fordert vom Überangebot. Richtig dosiert, in etwa »Eine Handvoll am Tag«, wirkt wie »Trampolin-Springen für das Immunsystem«. Und Immunkraft ist genau das, was wir in diesen Zeiten dringend brauchen.

Durch jahrhundertealtes Erfahrungswissen entwickelte sich gerade in ärmeren Regionen eine fabelhafte Küchenkultur. Sich **ausschließlich** von Wildpflanzen zu ernähren ist allerdings schwierig bis gesundheitsgefährdend und kommt historisch nur in Notzeiten vor.



Küchentechnik: Weniger ist mehr!

Mixer, Saftpressen, Küchenmaschinen jeden Formats – unsere Küchen sind heute hochtechnisiert. Ich möchte hier auf die Frage einer Leserin eingehen, die mit den Schlehenrezepten aus der Januar-Ausgabe ihre ganze Küche unter klebrigem farbigem Mus gesetzt hat. Zu bedenken gilt, dass Wildobst und auch andere Wildpflanzen selten in den Mengen und in der Regelmäßigkeit anfallen wie unser Kulturobst und -gemüse. Moderne Küchengeräte sind mit Mengen unter 0,5 Liter schlicht unterfordert. Nun korrespondieren aber die geringer anfallenden Mengen bei Wildpflanzen im Vergleich zu neuern Obst- und Gemüsesorten durchaus mit der Verzehrsempfehlung »A handful a day keeps the doctor away«.



Lebensretter Giersch & Brennnessel

Zum Überleben geeignet, d.h. für die tägliche, fast ausschließliche Ernährung über einen längeren Zeitraum sind Giersch und Brennnessel. Sie haben einen relativ hohen Gehalt an pflanzlichem Eiweiß und sie stehen durch die Jahreszeiten in ausreichender Menge zur Verfügung. Von einem Pfund Brennnessel am Tag kann man sich ernähren, ohne zu Verhungern oder Niere und Leber derartig zu überlasten, dass diese kollabieren. Das bestätigen z.B. auch Zeitzeugenberichte vom Ende des 2. Weltkriegs: Männer, die aus Russland hier in die Oberpfalz heimließen und sich nur von Brennnesseln, Giersch und ab und zu von einem mit einer Schlinge gefangenen Kaninchen ernährt haben.

Generell waren Brennnessel-Gerichte typisch für sehr abgelegene Regionen. Sie waren daher verpönt – als Geschmack des Überlebenskampfes und der Not. Und es dauerte Generationen, bis Menschen wieder voller Freude all die genial-einfachen Brennnessel-Spätzle-, Wildspinat- oder Brennnessel-Schlutzkrapfen-Rezepte von Herzen und mit allen Sinnen genießen konnten.

Heute haben sie dabei die Assoziation von Almhütten und Wanderurlaub... Mit der Brennnessel selbst hat das nichts zu tun. Die ist stets gleich wertvoll für die Ernährung.





Kleine Mengen, energieeffizient ungesetzt, dazu braucht es nur ein Minimum an Ausstattung, die man auch im Gartenhaus oder Campingbus unterbringt: Ein Messer, ein Holzkochlöffel, ein normaler Durchschlag (Sieb) und haushaltsübliche Kochtöpfe. Manche empfehlen Messer mit

Keramikklinge, da das Metall die Oxidation der gehackten Kräuter beschleunigen kann. Sie werden dann im Handumdrehen braun und bitter. Ich persönlich verzichte bei Wildkräutern darum komplett auf das Hacken roher Kräuter – zerzpfe sie lieber und dekoriere sie so auf die Speisen.

High-Tech für Smoothies & Säfte

Die rohköstliche Verwendung von Wildpflanzen in Smoothies und Säften ist eine moderne Nutzung, die erst durch geeignete Hochleistungsgeräte möglich wurde.

Wilde Grüne Smoothies mit 2 PS

Für Grüne Smoothies ist ein Hochleistungs-mixer ab ca. 30.000 U/min (oder entsprechend leistungsstarke Küchenmaschine) erforderlich, damit das Chlorophyll freigesetzt wird und die Kräuter sich insgesamt zu einer seidig-glatten Konsistenz verbinden. Grüne Smoothies sollte man sofort trinken, denn sie sollen ihre antioxidative Wirkung ja im Körper entfalten und nicht in der Trinkflasche vor sich hin oxidieren.



Wildkräuter-Smoothies sind in erster Linie ein Frühjahrsthema, da dann der Gehalt der ernährungsphysiologisch »aufbauenden« Pflanzennährstoffe überwiegt, der Gehalt an Gerbstoffen aber noch relativ gering ist.

Frischpress-Säfte aus Wildpflanzen

Frischpress-Saft aus Wildkräutern strotzt vor allem im Frühjahr vor Energie: Vitamine und Mineralien pur. Scharbockskraut, Bärlauch, Vogelmiere, Brennnessel – das junge Grün ist saftig und geschmeidig. Frischpresssäfte gelten als besonders magenschonend – schon in 1 Esslöffel befinden sich die konzentrierten Phytonährstoffe. Meiner Erfahrung nach liefern aber nur SlowJuicer mit Horizontalschnecke (die



nach dem klassischen Fleischwolf-Prinzip aufgebaut sind) erfreuliche Ergebnisse. Je weiter das Jahr fortschreitet, desto mehr gehen die Pflanzen in die Struktur, desto mehr Obst muss man zugeben, um einen guten Frischpress-Saft zu erhalten.

Wildkräuter-Salat – gewusst wie!

Wildkräuter sind robuster und intensiver im Geschmack als die kultivierten Küchenkräuter. Man erntet deshalb nur junge, unbeschädigte Pflanzenteile. Später im Jahr, im Sommer nur noch den Nachtrieb und die Triebspitzen, etwa 3–4 Arten. Diese wäscht man, schleudert sie trocken (Geschirrtuch oder Salatschleuder), zupft die Blättchen vom Stängel ab und arrangiert



sie locker auf 2–3 Salatblätter. Mit jedem Gabelbissen sollte man einen Geschmack aufgabeln, mal würzig, mal etwas bitter, mal blumig – ein Wechselspiel.

Darum hackt man die Kräuter auch nicht klein – damit sich diese Geschmäcker nicht zum herben Einerlei verbinden und die Gäste sagen »Ins Gras beißen kann ich auch wo anders ...« Die Kräuterzusammensetzung wechselt von Natur aus etwa alle 6 Wochen – junge, hellgrüne, leicht glänzende Blättchen aus dem Nachtrieb vom Löwenzahn oder vom Giersch passen immer. WICHTIG: Das Dressing gibt man erst zum Servieren auf den Salat.

Einkochen & Einlegen

Beim Einkochen und Einlegen, für Aufstriche, Marmeladen, Chutneys, Pestos und Kompott empfehlen sich ob des intensiven Geschmacks der Wildpflanzen kleine Gläser. Sie sollten nach dem Öffnen am besten in 2–3 Tagen verbraucht sein. Ich persönlich verwende Sturzgläser von etwa 100 – 200 ml.



Bei diesen Kleinstmengen braucht man sich auch um die konservierende Bedeutung des Zuckers wenig Gedanken zu machen und kann individuell nach Geschmack und Konsistenz (z.B. Gelierprobe) vorgehen. Das ist hilfreich, weil Wasser- und Zuckergehalt je nach Sonnenstunden, Boden und Saison durchaus schwanken und damit (ohne chemische Hilfsmittel) von den angegebenen Rezepten abweichen können.

WICHTIG: Bei Marmeladen und Sirups (gerade bei geringerem Zuckergehalt) wenn möglich frische Deckel verwenden, um Schimmelbildung zu vermeiden. »Das Böse wohnt im Deckel«, erklärte mir einst eine kluge Hauswirtschaftsmeisterin.

Schlusswort

Leider reicht eine Doppelseite bei weitem nicht, um alle Details zu klären. Wenn Sie also beim Lesen Fragen haben, fragen Sie bitte. »Der praktische Gartenratgeber« heißt genau so, um eben solchen praktischen Fragen auf den Grund zu gehen. Schreiben Sie an redaktion@gartenbauvereine.org. Oder an die »Sprechstunde« in meinem Blog www.herbalista.eu. Denn Ihre Fragen sind auch die Fragen tausender anderer Leser ... und so bringen Sie uns alle weiter. Vielen Dank!

Mit Wilden Grünen Grüßen
Ihre Gabriele Leonie Bräutigam

Buch-Tipp

Wilde Grüne Smoothies

von Gabriele Leonie Bräutigam
50 Wildkräuter und 50 Rezepte. Vegan & Köstlich, Mit Sammelkalender, Tipps zu Anbau und Vorratshaltung, Pflanzenporträts
206 Seiten, 125 Farbfotos, Bestell-Nr. 499299, € 18,90

Erhältlich beim: Obst- und Gartenbauverlag
Herzog-Heinrich-Straße 21 · 80336 München
Telefon (089) 54 43 05-14/15 · Fax (089) 54 43 05 41
bestellung@gartenbauvereine.org
www.gartenratgeber.de/shop



Hier wurde die Ansammlung von immergrünen Gehölzen immerhin um einen laubabwerfenden und farblich kontrastierenden (!) Japanischen Fächer-Ahorn (*Acer palmatum*) ergänzt. An der verheerenden Optik ändert dies aber nichts.



Auch ein »Steingarten der sieben Jahreszeiten«: Die groben Steine bieten zumindest noch Unterschlupfmöglichkeiten für Tiere wie Zauneidechsen. Ansonsten kann man zugunsten dieser völlig unattraktiven Böschung eigentlich nichts sagen.



Man weiß nicht, ob man Lachen oder Weinen soll angesichts dieses abenteuerlichen Designs. Die riesige Verkehrsinsel als Kiesfläche zu gestalten, erschien den Verantwortlichen dann wohl doch zu gewagt, so dass bunte Pflanzstreifen integriert wurden. Es wäre spannend zu beobachten, wie sich die neue Anlage in einigen Jahren präsentieren wird (und wie lange der helle Splitt hell bleibt).

Kiesflächen als »Gartenersatz«

Schon seit einigen Jahren geistern sie durch so manche Außenanlage, vorzugsweise Vorgärten, Eingangsbereiche oder Trennstreifen: Mit Kies oder Splitt in unterschiedlichen Korngrößen abgestreute Flächen, in die – um der totalen Steinwüste zu entgehen – einige Alibipflanzen eingefügt wurden. Nun ist zu diesen seltsamen »Ersatzpflanzflächen« in Fachzeitschriften und -büchern schon so einiges gesagt worden. Trotzdem möchte ich hier, weil der Unsinn gar nicht nachlässt, noch einmal einen Blick auf die ästhetischen, ökologischen und auch pflegetechnischen Aspekte dieser Art von »Gestaltung« werfen.

Ein Anspruch auf schönes Design ...

... steht bei dieser Art der Herangehensweise wohl eher nicht im Vordergrund. Das ist auch kaum möglich, denn gestalterische Tristesse, Einfallslosigkeit und Ödnis sind bei solchen meist in typischem Steingrau (wobei es auch viele wirklich schlimme, in Hochglanz-Gartenzeitschriften gerne als »modernes Gartendesign« propagierte Beispiele mit farbigem Kies oder Splitt gibt!) gehaltenen Flächen eigentlich nicht mehr zu toppen.

Durch die extreme Reduzierung von Pflanzen soll dem bei vielen Hauseigentümern stark ausgeprägten Wunsch nach Pflegeleichtigkeit und Ordnung Rechnung getragen werden, und diesem angeblichen Ziel müssen sich sämtliche andere Kriterien wie ein erfreulicher Anblick oder ökologische Aspekte einfach unterordnen. Das eigentlich Traurige und Erschütternde dabei ist aber die verquere Wahrnehmung, dass Pflanzen bzw. Pflanzungen automatisch schmutz- und arbeitsintensiv sind (Pflanze = organisches Material = Schmutz, Abfall, u.U. auch Schnittmaßnahmen = Arbeit). Dass es möglich ist, Pflanzflächen so zu gestalten, dass sie wirklich wenig Arbeit machen und dazu noch ansprechend aussehen, scheint leider immer noch zu wenig bekannt zu sein.

Kein Zen-Garten, kein Kiesgarten

Auf keinen Fall sollte man diese Art der Nichtgestaltung mit reduzierten Gestaltungsstilen wie Kiesflächen in Zen-Gärten (als eine Art »Zen-Garten light«) oder Kiesgärten, in denen trockenheitsverträgliche Pflanzen verwendet werden, in einen Topf werfen: Hinter den harmonischen Kiesflächen in Zen- oder Japanischen Gärten, in die i.d.R. elaborierte Muster von hoher Symbolkraft geharkt werden, steht keineswegs der Gedanke an die Einsparung von Pflegemaßnahmen oder Vermeidung von Schmutz. Sie sind äußerst überlegt ausgeführte Anlagen, in denen die Welt im Kleinen abgebildet werden soll, und somit in ihrer intellektuellen und philosophischen Komplexität das genaue Gegenteil primitiv ausgeführter Kiesaufschüttungen.

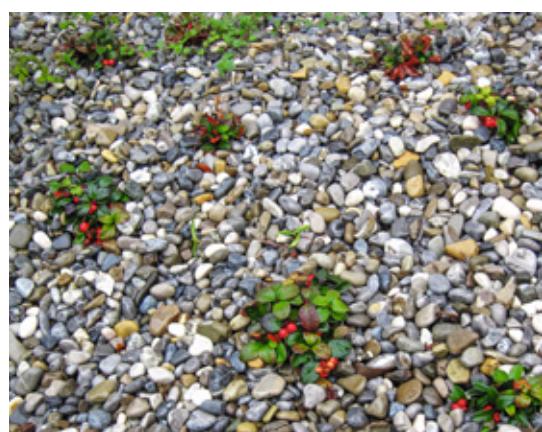
Völlig anders ist auch der wirkliche Kiesgarten, wie ihn z.B. die Gartengestalterin Beth Chatto wunderschön und vorbildlich umgesetzt hat (siehe August/2009). Dort werden auf trockenem, kiesigem Boden Pflanzen verwendet, die auf solchen Standorten sehr gut gedeihen, sich aussäen und Pflanzenbilder von Üppigkeit und Fülle ergeben. Solche Kombinationen erfordern Kenntnisse und gestalterisches Geschick und sind daher einer simplen Kiesfläche ebenfalls diametral entgegengesetzt.

Pflegeleichte Kiesflächen?

Das Hauptargument für Kiesflächen: Sie sind pflegeleicht! Pflanzen sind i.d.R. kaum vorhanden, denn wie jeder weiß, Pflanzen machen Dreck in Form von herabfallendem Laub oder Früchten oder sonstigen organischen Bestandteilen. Falls doch einige Gehölze die Kiesfläche »zieren«, so handelt es sich dabei entweder um Koniferen oder sonstige Immergrüne, bei denen sich eine Fall-Laubbeseitigung erübrigt. Unkraut glaubt man durch die Kiesschüttung an sich in Schach halten zu können.

Aber verhält sich dies wirklich so? Leider keineswegs, denn »schön« und ordentlich sind solche Flächen höchstens ganz zu Anfang. Selbst wenn Kies oder Splitt oder Schotter (was auch immer verwendet wird) völlig frei von Bepflanzung sein sollten, bedeutet das ja nicht, dass überhaupt kein organisches Material eingetragen wird: Kleinste organische Bestandteile wie z.B. Blütenstaub oder Samen werden durch Wind oder Regen auf die Steine verbracht, Fall-Laub von Nachbargrundstücken wird ebenso auf der Fläche landen.

Ein lustiges Beispiel einer Fläche, in die einige »Alibi-Bodendecker« eingefügt wurden: Die Scheinbeeren können einem leid tun, dass sie die Fläche jemals vollständig bedecken werden, ist unwahrscheinlich. Die auflaufenden Unkräuter (Ahorn, Veronika), obwohl noch klein, sind im Kies deutlich zu erkennen.



Unkrautaufwuchs

Insbesondere kleine Pflanzenteile verschwinden zwischen den Steinen, sogar zwischen oder unter feinem Splitt, kompostieren dort und bilden Humus. Vor allem bei Pionierpflanzen sind schon geringe Humusmengen ausreichend, um ebenfalls angeflogene Samen keimen zu lassen und die Sämlinge am Leben zu erhalten. Gera-de bei feinem Kies und Splitt wird man schon nach relativ kurzer Zeit feststellen, wie rasch und auch wie umfangreich der Unkrautaufwuchs stattfindet. Und dann ist guter Rat teuer, denn man findet sich bedauerlicherweise in eben genau der Situation wieder, die man eigentlich vermeiden wollte: Man zupft oder hackt Unkraut, wobei hacken nur bei sehr kleinen Korngrößen überhaupt möglich ist.



Die nicht vorhandene Pflegeleichtigkeit von Kiesflächen ist hier am üppigen und umfangreichen Unkrautaufwuchs sehr gut zu erkennen.

Falls man die Unkrautbekämpfung vielleicht eine Zeitlang auf die leichte Schulter genommen hat, wird es vor allem bei grobem Kies oder Schotter äußerst mühsam, zwischen den Steinen vorhandene größere Sämlinge, z.B. von Gehölzen, wieder zu entfernen. Dafür bietet grober Kies oder Schotter zumindest den Vorteil, angefallenes Laub von dort mit einem Laubsauger wieder entfernen zu können. Bei feinem Kies oder Splitt geht das nicht, da man die kleinen Steinchen sonst mit aufsaugen würde, höchstens vorsichtiges Laubpusten ist eventuell möglich. Ich wage aber zu behaupten, dass das Ergebnis in keinem Fall besonders sauber ausfallen wird.

Und es gibt auch noch Verschmutzungen der hartnäckigeren Art: Vor allem nach regenreichen Sommern kann sich auf den Steinen, sichtbar besonders auf dem blendend weißen Marmorkies, der gerne verwendet wird, ein grünlicher Überzug von Algen und/oder Moos einstellen, der alles andere als gepflegt aussieht und kaum zu beseitigen ist.



So sehen wirklich pflegeleichte Flächen aus: Bodendecker wie Steinsame (oben) oder Felsen-Storchschnabel (rechts) bilden eine unkrautunterdrückende Decke und machen, einmal eingewachsen, kaum Arbeit.

Ökologische Aspekte

Über die ökologischen Nachteile reiner, nackter Kiesflächen braucht man eigentlich kein Wort zu verlieren: Selbst Rasenflächen, an sich schon keine Musterbeispiele für Biodiversität, hätten für Klima, Temperatur und Fauna und letzten Endes auch für uns Menschen deutlich mehr zu bieten.

Was immer sofort auffällt, sind die hohen Temperaturen auf Pflaster-, aber natürlich auch auf Kiesflächen im Sommer. Steine jeglicher Art speichern Wärme und geben sie wie eine Art Heizkörper langsam wieder ab, ein Phänomen, das unter anderem für »Stadtclima« sorgt und den Aufenthalt in Großstädten während der heißen Jahreszeit zu einer Belastungsprobe macht. Eine bewachsene Fläche dagegen ist ein lebender Organismus, der Wasser aufnimmt und dieses über die Blattflächen wieder verdunstet. Dadurch kommt es zur Verdunstungskühlung, die den Aufenthalt an oder auf bewachsenen Flächen bei hohen Temperaturen immer etwas angenehmer macht. Durch die Verdunstung erhöht sich auch die Luftfeuchte und darüber hinaus sind Pflanzen in der Lage, mit den Blättern zumindest gewisse Mengen an Staub und andere luftverschmutzende Partikel zu binden.

Die teilweise sehr heißen Sommerwochen im letzten Jahr haben wieder deutlich gezeigt, wie wichtig diese Punkte in Städten schon sind und welche Bedeutung ihnen in der Zukunft noch zukommen wird. Da könnte natürlich jemand versuchen gegenzuargumentieren, »Ach, wegen der paar Quadratmeter!«, aber dem ist ganz und gar nicht so: Vielleicht ist es in ländlichen Regionen noch nicht so fühlbar, in Städten jedoch ist die Situation bereits so, dass über eine Begrünung schon bei nahe aller, auch vertikaler Flächen nachgedacht wird, um eine Verbesserung bei Temperatur und Luftreinhaltung zu erreichen. Man kann also ohne Übertreibung sagen, dass (auch wenn man auf dem Land lebt) mittlerweile wirklich jeder Quadratmeter begrünte Fläche zählt.

Alternativen

Wirklich pflegeleichte Alternativen zu Kies-schüttungen sind eigentlich ganz einfach zu verwirklichen: Selbst reine Bodendeckerpflanzungen, in schattigen Lagen z.B. mit Waldsteinia (*Waldsteinia ternata*), oder an sonnigen Stellen mit Felsen-Storchschnabel (*Geranium macrorrhizum*), sind optisch, pflegetechnisch und ökologisch vorteilhafter als Kies. Falls dies zu reduziert erscheint, könnten wenige, falls möglich auch immergrüne, Gehölze und einige robuste, höher werdende Blütenstauden wie z.B. Taglilien (*Hemerocallis*) oder Schlangen-Knöterich (*Bistorta amplexicaulis*) eingefügt werden. Und der Pflegeaufwand wird sich immer noch in über-schaubaren Grenzen halten.

Helga Gropper



Buch-Tipp

Gärten am Haus

von Helga Briemle

Solides Gartenwissen für die Praxis und auch zum Träumen. Der Inhalt reicht von d. Gartengeschichte, Gartenplanung, Vorstellung unterschiedlicher Gartentypen über Dachbegrünung, Gartenteich und Nutzgarten.

220 Seiten, 325 Farbfotos, 7 Pläne, 27 Zeichnungen, 24 Tabellen, gebunden. Bestell-Nr. 1063, € 19,90

Erhältlich beim: Obst- und Gartenbauverlag Herzog-Heinrich-Straße 21 · 80336 München Tel. (089) 54 43 05-14/15 · bestellung@gartenbauvereine.org · www.gartenratgeber.de/shop



Tulpen erfreuen uns im Frühling mit ihren bunten Blüten und saftig grünen Blättern. Im Garten erblühen sie Jahr für Jahr ab April oder Mai bis in den Juni hinein. Zum Glück bietet der Blumenhandel längst Bundware zu günstigen Preisen an. Kombiniert man die frischen Blumen mit Naturmaterialien, so lässt sich recht einfach ein ansprechendes Arrangement zaubern.



Dafür braucht man: Äste und Zweige von Birke, Weidenzweige, farbliche passende Wolle oder ein Band, einen Bund Tulpen und ein flaches, rundes Gefäß. Außerdem Jutegarn, eine gute Garten- und Astschere sowie ein scharfes Messer.

und die Materialien schräg in eine Richtung drehen. Damit die Bindestelle verdeckt sind, wird ein farblich passendes Band mehrmals herumgewickelt und verknotet. Nun kann man den »stehenden Strauß« in eine flache Schale mit Wasser

Tulpen-Zweige-Strauß: **Lust auf Frühling!**

Ein Stehstrauß, bestehend aus frischen Tulpen und verschiedenen Zweigen und Ästen, birgt interessante Strukturen: knorrig, filigran, flauschig und glatt sind die verwendeten Materialien. Die gewöhnliche Tulpen-Bundware wird dadurch optisch aufgewertet.



stellen. Die gewichtigen Äste und Zweige sorgen für einen sicheren Stand.

Das Wasser sollte alle zwei Tage gewechselt werden, indem man den Strauß an der Bindestelle anfasst, aus der Schale nimmt, diese ausspült und wieder mit frischem Wasser füllt.

Rita Santl

BR BAYERISCHES FERNSEHEN



Gartensendungen im Bayerischen Fernsehen

Querbeet

Montag, 8.3., 19 Uhr

Gemüseanzucht, Feigen anbauen, Gurken veredeln, Dunmore Country School

Montag, 22.3., 19 Uhr

Osterdeko basteln, Färben mit Pflanzenfarben, Balsampappel, Frühjahrsputz im Naturkinder-»Garten«, Weidenpavillon flechten

Aus dem Garten in die Küche



Linsen – eiweißreich und gesund

Linsen gehören zu den biblischen Nahrungsmitteln. Für das sprichwörtlich gewordene Linsengericht verkaufte Esau die Rechte seiner Erstgeburt an seinen Bruder Jakob.

Linsen galten früher als das Arme-Leute-Essen. In jüngster Zeit werden sie mehr und mehr geschätzt, denn sie enthalten wertvolle Inhaltsstoffe: zu rund einem Viertel Eiweiß, mehr als die Hälfte Kohlenhydrate, nur 1,5 % Fett. Dazu kommt ein hoher Gehalt an Eisen, Kalium, Magnesium, Kalzium, Kupfer, Phosphor, Vitamine B₂ und B₆, dazu Vitamin E.

Nicht besonders geeignet sind die sonst so gesunden Körner für Menschen, die einen erhöhten Harnsäurespiegel oder Gicht haben. Wegen eines relativ hohen Puringehaltes sollten sie lieber von regelmäßigem Linsenverzehr absehen.

Im Handel erhält man vielerlei Arten, z. B. schwarze, grüne rote und gelbe Linsen in getrockneter Form. Die kleinsten werden unter dem Namen Berglinsen verkauft. Sie haben einen besonders guten Geschmack, der an dem hohen Schalenanteil liegt.

Die Linsen vor dem Garen waschen und einweichen verkürzt die Garzeit. Das Einweichwasser sollte man wegschütten, weil verbliebene Stoffe, wie Oligosaccharide, zu Blähungen führen, und Phytinsäure behindert die Mineralstoff-Aufnahme bei der Verdauung.

Linsen sind mindestens 1 Jahr haltbar, wenn sie kühl, luftdicht und trocken gelagert werden.

Tipp: Beim Einkauf darauf achten, dass auf dem Boden der Verpackung keine mehligen Rückstände zu sehen sind – diese könnten von Parasiten stammen!
Rita Santl

Linsenfrikadellen

Zubereitung

Tellerlinsen in einem Sieb abspülen und über Nacht in reichlich kaltem Wasser einweichen. Wasser abgießen, nochmals spülen.

Tellerlinsen in Wasser nach Packungsanleitung (10 Minuten lang) kochen. In der Zwischenzeit Zwiebeln und Knoblauchzehe fein würfeln, in 1 EL Öl anbraten.

Linsen-Kochwasser abgießen, so dass die Flüssigkeit nur noch die Hälfte der Linsen bedeckt. Grieß zügig unterrühren, einmal aufkochen bis er andickt.

Die Zwiebelmasse, Gewürze, Senf und Tomatenmark untermengen. Die Masse abkühlen lassen. Mit den Händen ca. 20 kleine Frikadellen formen, in Semmelbröseln wenden und in heißem Öl auf jeder Seite 3 Minuten braten.

Dazu schmeckt ein Sauerrahm-Kräuter-Dip.

Zutaten

- 250 g Tellerlinsen
- 1 Zwiebel
- 1 Knoblauchzehe
- 4 EL Öl
- 1 Tasse Grieß
- 1 EL scharfer Paprika
- 1 TL gem. Kreuzkümmel
- 1 EL Majoran
- Salz, Pfeffer
- 1 TL mittelscharfer Senf
- 2 EL Tomatenmark
- Semmelbrösel



Linsensuppe

Zubereitung

Zwiebeln und Knoblauch schälen, grob schneiden und in Rapsöl andünsten. Die gewaschenen und abgetropften Linsen zugeben und kurz mitdünsten. Gemüsebrühe aufgießen und aufkochen. Braune Linsen 45 Minuten kochen (vorher über Nacht in kaltem Wasser einweichen und abgießen) oder rote Linsen ohne Einweichen 10 Minuten kochen. Braune Linsen können im Dampfdrucktopf auch 15 Minuten auf Stufe 1 gegart werden. Anschließend die Dosen томатen, Gewürze und den Zitronensaft zugeben.

Die Suppe fein pürieren, abschmecken und nach Belieben mit frischen Kräutern bestreut servieren.

Zutaten

- 1 Zwiebel
- 2 Knoblauchzehen
- 1 EL Rapsöl
- 1 l Gemüsebrühe
- 200 g Linsen (braun oder rot)
- 250 g stückige Tomaten aus der Dose
- 1 TL Curry
- 1 TL gem. Koriander
- ½ TL gem. Kümmel
- etwas Chili (oder scharfer Paprika)
- Salz, Pfeffer
- Saft von 1 Zitrone
- nach Belieben frische Kräuter



Linsenaufstrich

Zubereitung

Die Linsen in ein Sieb geben, abbrausen und in der Brühe mit dem Lorbeerblatt und den Wacholderbeeren etwa 10 Minuten leicht köcheln lassen. Danach abgießen. In der Zwischenzeit die Zwiebel sehr fein würfeln, den Knoblauch fein hacken und beide in Olivenöl anschwitzen. Die Gewürze aus den gekochten Linsen entfernen und anschließend pürieren. Das Linsenpüree und die Zwiebeln mit den übrigen Zutaten verrühren, würzen und abschmecken. Mit gehackten Kräutern servieren.

Zutaten

- 100 g rote Linsen
- 300 ml Brühe
- 1 kleines Lorbeerblatt
- 2 Wacholderbeeren
- 1 kleine Zwiebel
- 1 Knoblauchzehe
- 1 EL Olivenöl
- 1 EL Tomatenmark
- 1 EL Zitronensaft
- ½ TL Kräutersalz
- weißer Pfeffer
- 150 g Schmand
- 1–2 EL Balsamico-Essig
- gehackte Kräuter, z. B. Petersilie, Koriander



Feldsalat mit Belugalinsen und warmem Gemüse

Zubereitung

Belugalinsen in ein Sieb geben, waschen und mit ca. 300 ml kaltem Wasser in einem Topf erhitzen. 20–25 Minuten leise köcheln lassen. Danach die Linsen abseihen. Inzwischen Süßkartoffeln (Kürbis) vorbereiten: waschen, schälen, in 1 cm dicke Spalten oder Rauten schneiden. Öl mit Salz, Pfeffer und wenig Chili mischen. Das Gemüse darin wälzen und auf ein beschichtetes Blech geben. In der vorgeheizten Backröhre bei 200 °C Ober-/Unterhitze auf mittlerer Schiene ca. 20 Minuten lang backen. Für das Dressing den Sauerrahm (Schmand) mit Senf, Essig, Salz, Pfeffer, Honig (Zucker), Schnittlauch und/oder Petersilie verrühren. Den Feldsalat waschen, die Wurzeln abschneiden und in einem Sieb abtropfen. Die Linsen mit dem Dressing mischen, auf Feldsalat anrichten. Das warme Gemüse aufliegen und mit Petersilie garnieren.

Zutaten

- 150 g Belugalinsen (oder Berglinsen)
- 500–700 g Süßkartoffel (oder Kürbis)
- 3 EL Rapsöl, Salz, Pfeffer, Chili
- 150 g Sauerrahm (oder Schmand)
- 1 TL mittelscharfer Senf
- 1 EL Weißweinessig, 1 TL Honig (od. Zucker)
- Schnittlauch, Petersilie
- 150 g Feldsalat



Linsen-Bolognese

Zubereitung

In einer Pfanne das Öl erhitzen. Die Zwiebelwürfel, Knoblauch, Gelbe-Rüben-Raspel und Selleriewürfel anschwitzen. Das Tomatenmark zugeben und kurz anrösten. Die Dosentomaten, Brühe, gewaschene und abgetropfte Linsen, Gewürze und die getrocknete Kräuter zugeben. Den Deckel aufsetzen und bei niedriger Temperatur 20 Minuten lang leicht köcheln.

In der Zwischenzeit die Nudeln nach Packungsangabe zubereiten.

Die Bolognese abschmecken und mit den abgesetzten Nudeln anrichten.

Zum Schluss den gehobelten Parmesan und die Petersilie aufstreuen.

Zutaten

- 3 EL Olivenöl, 1 Zwiebel, fein gewürfelt
- 1–2 Knoblauchzehen, gehackt
- 2 Gelbe Rüben, grob geraspelt
- 2 Stangen Staudensellerie, kleine Würfel

- 2 EL Tomatenmark, 1 Dose Tomaten (400 g)
- ½ l Gemüsebrühe, 120 g rote Linsen
- 2 EL italienische Kräuter (Pizzagewürz)
- Salz, Pfeffer, Chili, Petersilie
- 500 g Nudeln (z. B. Linguine), Parmesan



Im Garten das Leben wieder leise lernen – Leben vollzieht sich in großen Zusammenhängen

Wer das Leben auf Erden genauer beobachtet, kann feststellen, dass wir die Erscheinungen in der Natur nicht isoliert betrachten dürfen, sondern dass es überall Verbindungen, Zusammenhänge gibt. Der moderne Mensch vergisst dies nur allzu leicht.

Seuchen und Krankheiten

Wer sich intensiver mit den massiven Veränderungen in unserer Umwelt beschäftigt, wer die Veränderungen aufmerksam verfolgt, für den kam die Corona-Krise nicht unerwartet. In den letzten Jahren haben sich regelmäßig Seuchen bei Tieren oder Pflanzen vermehrt ausgebreitet. Beispiele dafür sind die Vogel- und Schweinegrippe, die auch auf den Menschen übergesprungen sind. Im Garten haben wir es mit neuen Schädlings oder Pflanzenkrankheiten zu tun, die durch die Veränderungen im Klima und die weltweiten Handelsbeziehungen Eingang bei uns gefunden haben.



Ein Beispiel ist das »Feuerbakterium« *Xylella*, das über 100 Pflanzen befallen kann. In Südtalien sind diesem Bakterium Tausende von Hektar an Olivenbäumen zum Opfer gefallen. Die Liste könnte lange fortgeführt werden. Auf der einen Seite zeigt sich eine immer stärkere Anfälligkeit bei Menschen, Tieren und Pflanzen. Auf der anderen Seite erleben wir eine Erhöhung von Epidemien und ihrer Virulenz. All dies zeigt uns, dass wir ein neues Verständnis des Lebendigen und auch eine andere Haltung dem Lebendigen gegenüber brauchen. Unser Verhalten vor allem in den westlichen Ländern mit Massentierhaltungen, riesigen Monokulturen und der fortschreitende Verlust von Lebensräumen schafft viele der Probleme.

Zusammenhänge verstehen

Wir können durch unser Tun im Garten zwar nicht die Situation grundlegend und global verändern, wir können aber durch einen vielfältigen Garten Zusammenhänge erleben und verstehen lernen. Von JOHANN WOLFGANG V. GOETHE stammt der bedenkenswerte Spruch: »*In der lebendigen Natur geschieht nichts, was nicht in der Verbindung mit dem Ganzen steht.*«

Für den Garten heißt das, dass wir durch eine abwechslungsreiche Gestaltung die Grundlage schaffen, dass sich ein stabiles Netz an Beziehungen aufbauen kann. Eine Hecke rahmt den Garten nicht nur ein, sondern schafft ein besseres Kleinklima und ist ein Lebensraum für zahlreiche Pflanzen und Tiere. Vögel finden darinnen Unterschlupf und Nahrung. Gleichzeitig finden wir dort auch viele Insekten, wenn ein gewisser Anteil an Gehölzen aus hei-

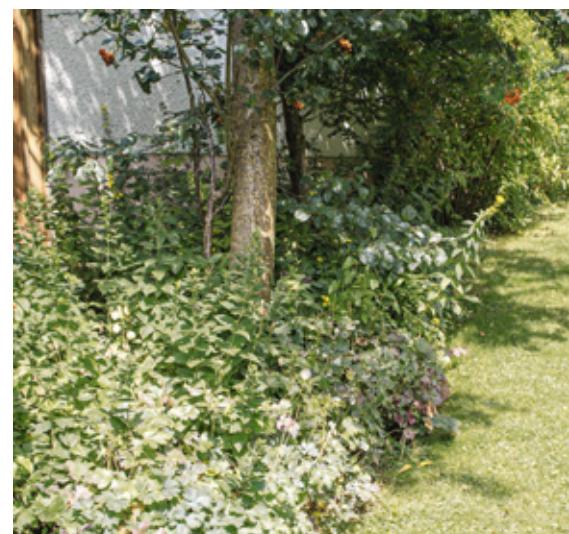
Die Tragik des modernen Menschen ist nicht, dass er immer weniger über den Sinn des eigenen Lebens weiß, sondern dass ihn das immer weniger stört.
Vaclav Havel

mischen Arten besteht. Entlang der Hecke kann ein Staudensaum stehen, der für zahlreiche Insekten eine begehrte Nahrungsquelle sein kann. Wer bei der Anlage von Beeten auf einfach blühende Pflanzen Wert legt, kann auch hier viele Blütenbesucher beobachten.

Trockene und feuchte Lebensbereiche schaffen die Grundlage für ein vielfältiges Miteinander von Pflanzen, Tieren und auch der Mikro-Lebewelt. So entsteht ein stabiles Netzwerk an Beziehungen. In der Natur herrscht ein vielfältiges Fressen und Gefressenwerden. Sogenannte Schädlinge



werden erst zum Problem, wenn nicht genügend Gegenspieler vorhanden sind. Zudem spielt immer auch die Witterung im Jahreslauf eine Rolle. Wenn längere feuchte Perioden auftreten, fühlen sich Pilze und auch Bakterien wohler und können sich ausbreiten. Überwiegt trockenes, warmes Wetter treten Insekten in den Vordergrund. Unsere Pflanzen werden aber



erst verstärkt Opfer von Krankheiten und Schädlings, wenn die Abwehrkräfte zu schwach sind, zum Beispiel durch ungünstige Bodenverhältnisse, Mangelernährung, anhaltend ungünstige Witterung oder falsche Standorte.

Franz Kraus

Das Sprachrohr des Landesverbandes

Online-Seminare »Selbstversorgung im Gemüsegarten« und »Ziergehölzschnitt«

Nach dem starken Zuspruch für unser erstes gärtnerisches Online-Seminar »Kompostierung im Garten« haben wir dieses Format jetzt fest in unser Veranstaltungsangebot integriert.



Bei unserem zweiten »grünen« Online-Seminar referierte Marianne Scheu-Helgert, Leiterin der Bayerischen Gartenakademie, in einem 15-minütigen Kurzvortrag über die »Selbstversorgung im Gemüsegarten«. Besonderes Highlight war dabei das von ihr frisch geerntete Gemüse, was das Thema der Veranstaltung – Selbstversorgung aus dem eigenen Garten, auch rund ums Jahr – glänzend unterstrich. Peter Schlinssog (*Bild*), Sachgebietsleiter Baumschulen im Münchner Baureferat Baumschulen, gab in seiner gewohnten, ruhigen und kompetenten Art einen Überblick zu den theoretischen Grundlagen des Ziergehölzschnitts.

Während der Vorträge konnten die Zuhörer schriftlich Fragen zum jeweiligen Thema stellen. Am Ende beantworteten beide Experten in einer Fragerunde eine Vielzahl der Publikumsfragen.

Arbeitstagung Pflanzenschutz

Die traditionelle Arbeitstagung »Umweltgerechter Pflanzenbau und Pflanzenschutz in Haus und Garten«, die von der Bayerischen Gartenakademie organisiert wird, wurde aufgrund der Corona-Pandemie als eintägige Online-Veranstaltung durchgeführt. Ein erfreulicher Nebeneffekt des neuen Formates war die gegenüber der Präsenztagung größere Zuhörerschaft von 100 Teilnehmern aus zusätzlichen Regionen Deutschlands. Vom Landesverband nahmen fachliche Mitarbeiter sowie Präsident Wolfram Vaitl teil.

Die Themen umfassten am Vormittag Vorträge zum Umgang mit Ressourcen im Garten bezüglich Wassermanagement hinsichtlich Klimawandel und die mit der Torfvermeidung verbundenen Herausforderungen für Gärtner und Berater sowie Beiträge zur Pflanzenpflege bei Parasitenbefall an Thuja und durch Mistel. Am Nachmittag stand die Marmorierte Baumwanze im Mittelpunkt, ein Schädling, der sich in den letzten Jahren vermehrt in Bayern und Deutschland ausbreitet. Neben den gärtnerischen Themen wurden Erfahrungen in der Umsetzung von Online-Veranstaltungen ausgetauscht.

Impressum

Der praktische Gartenratgeber (ISSN 1867 – 7177) erscheint zu Beginn eines jeden Monats im Obst- und Gartenbauverlag des Bayerischen Landesverbandes für Gartenbau und Landespflege e. V., Herzog-Heinrich-Straße 21, 80336 München (zugleich Alleininhaber).

Chefredaktion: Dr. Hans Bauer (V.i.S.d.P.); freie Mitarbeit: Dipl.-Ing. agr. Robert Sulzberger; redaktion@gartenbauvereine.org

Anzeigenverwaltung: Torsten Dekker Tel. (o 89) 54 43 05-16, anzeigen@gartenratgeber.de, Anzeigenpreisliste Nr. 39

Abonnementverwaltung und Vertrieb: Elke Baran, Telefon (o 89) 54 43 05-24, abo@gartenbauvereine.org

Mindestbezug 1 Jhr. Bezugspreis inkl. Postversand + MwSt jährlich: Einzel-Abo € 22,50 für Nichtmitglieder

Einzel-Abo € 20,00 für Mitglieder in Obst- und Gartenbauvereinen / Vereinsabo: € 11,00 / Sammelabo: € 16,50

Abbestellungen können nur anerkannt werden, wenn sie 2 Monate vor Jahresschluss eingegangen sind.

Kurse für Vereinskellereien 2021 im Online-Format

Aufgrund der Corona-Pandemie bietet der Landesverband auch den Kurs für Vereinskellereien dieses Jahr im Online-Format an zwei Terminen an. Diese Online-Seminare ersetzen den ursprünglich im letzten Jahr vorgesehenen Kurs in Weihenstephan für die Bezirksverbände Oberbayern, Niederbayern und Schwaben sowie die geplante Präsenzveranstaltung 2021 in Veitshöchheim für die Bezirksverbände Ober-, Mittel- und Unterfranken sowie die Oberpfalz.

Die Onlinekurse finden an zwei Samstagen statt: 17. April 2021 und 24. April 2021 (jeweils von 9.00 – 13.00 Uhr).

Die Lehrgangsinhalte umfassen wie gewohnt einige Grundlagen zu rechtlichen Aspekten und Hygienemaßnahmen, die einzelnen Schritte und technische Ausstattung bei der Herstellung und Haltbarmachung von Fruchtsäften sowie Informationen zur Fruchtweinbereitung. Als Referent konnte wieder Helmut Lempart, Betriebsleiter des Instituts für Lebensmitteltechnologie an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf, gewonnen werden.

Teilnahmeberechtigt an beiden Tagen sind Vereinsvertreter aus ganz Bayern, d. h. es wird nicht nach Bezirksverbänden aufgeteilt. Interessierte können selbst entscheiden, zu welchem Termin sie sich anmelden. Die Teilnehmerzahl ist auf 150 Personen pro Veranstaltung begrenzt.

Die Geschäftsführungen der Kreisverbände haben von uns ein Anschreiben erhalten mit den Anmeldelinks zu den jeweiligen Terminen – mit der Bitte, diese an ihre Vereine weiterzuleiten. Der Flyer mit Programmablauf und weiteren Informationen steht auf der Website des Landesverbandes (www.gartenbauvereine.org) unter der Rubrik »Veranstaltungen« zum Download zur Verfügung.

Gewinner unseres Flori-Rätsels Januar

Joseffa Zellner, Bruckmühl; Alexander Feichtner, Engelsberg; Johanna Liegl, Nußdorf; Martin Zaglmann, Walderbach; Luca Wittmann, Kirchendemenreuth; Leni Groll, Steinkirchen; Anna Steimer, Passau; Amanda Altmann, Feuchtwangen; Johanna Stoffens, Schönthal; Thomas Hueber, Taufkirchen.

Lösung: **Pfefferminze**

Gewinner unseres Flori-Rätsels Dezember

Magdalena Labs, Winkelhaid; Maria Heider, Sonthofen; Leonora Merz, Puschendorf; Rosalie Tafelmeier, Altdorf; Ingeborg Keller, Oberthulba; Kristina Lechner, Hohenlinden; Luisa Brand, Gündelsheim; Simon Schweiger, Hohenlinden; Magdalena Maiwald, Wörthsee; Klara und Mathilda Schießer, Oberthulba.

Lösung: **Knecht Ruprecht**

Für unverlangt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Gezeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers, nicht aber eine Stellungnahme der Schriftleitung wieder. – Höhere Gewalt entbindet den Verlag von der Lieferungsverpflichtung. – Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten.

Layout: Communicator Network, München
Reproduktion: F&W Perfect Image GmbH, Rosenheim
Druck: Baumann Druck, Kulmbach, www.mgo360.de



Oberbayerische Gartenbauvereine bieten 23 Themenwochen an

Von 21. April bis 3. Oktober 2021 präsentieren sich unter dem Motto »**Zimmer frei – Gartenräume zum Entdecken und Erleben**« 19 oberbayerische Kreisverbände mit ihren Gartenbauvereinen im Beitrag des Bezirksverbandes Oberbayern für Gartenkultur und Landespflege. 23 Wochen lang erwarten die Besucher wechselnde Beiträge und Aktionen zu verschiedenen gärtnerischen Themen.



BEZIRKSVERBAND OBERBAYERN
für Gartenkultur & Landespflage e.V.

Lassen Sie sich überraschen und besuchen Sie uns!
Sabine Baues-Pommer und Katrin Pilz
Bezirksverband Oberbayern
www.gartenbauvereine-oberbayern.de

**Zimmer
frei**

**GARTENZIMMER
ZUM ENTDECKEN
UND ERLEBEN**

Aktionswochen der oberbayerischen Kreisverbände auf der Gartenschau*

21.4. – 2.5. KV Ingolstadt »Auf Entdeckungstour durch die Welt der Kräuter«	12.7. – 18.7. KV Ebersberg »Blütenvielfalt – Bunt & guad«
3.5. – 9.5. KV Miesbach »Teegenuss aus dem eigenen Garten«	19.7. – 25.7. KV Neuburg-Schrobenhausen »Kräuter für alle Sinne«
10.5. – 16.5. KV Starnberg »Insekenträume im Hausgarten«	26.7. – 8.8. KV Eichstätt »BODEN – unverzichtbarer Lebensraum – #entdecke mich«
17.5. – 23.5. KV Landsberg am Lech »Blühende Gärten für Bienen, Hummeln, Schmetterlinge«	9.8. – 15.8. KV München »Wildpflanzen willkommen – Wildpflanzen und ihr vielfältiger Nutzen«
24.5. – 30.5. KV Rosenheim »Da haben wir den Salat – Salat in seiner ganzen Vielfalt«	16.8. – 22.8. KV Garmisch-Partenkirchen »Soibergmachts aus dem Werdenfelser Land«
31.5. – 6.6. KV Pfaffenhofen »Gabentisch Garten – Geschenke der Natur«	23.8. – 29.8. KV Altötting »Gesundheit aus dem Garten«
7.6. – 13.6. KV Weilheim-Schongau »Gartenwissen to go! – kleine Führungen zu verschiedenen Gartenthemen«	30.8. – 5.9. KV Pfaffenhofen »Gabentisch Garten – Geschenke der Natur«
14.6. – 20.6. KV Bad Tölz-Wolfratshausen »Rosen in ihrer Vielfalt«	6.9. – 12.9. KV Neuburg-Schrobenhausen »Herbstzauber in der Gemüseküche«
21.6. – 27.6. KV Ingolstadt »Wohlbefinden, Gesundheit und Schönheit durch Sommerkräuter« und »Beerig ist's im Garten«	13.9. – 19.9. KV Fürstenfeldbruck »Apfel-Ausstellung«, »Artenschutz«
28.6. – 4.7. KV Berchtesgadener Land »grün verWANDelt grau«	20.9. – 26.9. KV Traunstein »Kreis, Birnbaum & Hollerstaudn – Obstvielfalt von A bis Z«
5.7. – 11.7. KV Erding »Wertvolles Wildobst – kleine Kostbarkeiten aus heimischen Hecken«	27.9. – 3.10. KV Dachau »Vielfalt der Gartenkultur im Landkreis Dachau«

* Stand Februar 2021, Änderungen möglich

Ermäßigte Eintrittskarten zur Gartenschau

Für die Landesgartenschau in Ingolstadt bieten wir allen Mitgliedern in den Verbänden des Freizeitgartenbaus ermäßigte Eintrittskarten an:

Tageskarte € 15,00

Zum Vergleich:
Die reguläre Tageskarte kostet € 18,50,
die Gruppenkarte (ab 20 Personen) € 16,50.
Mindestbestellmenge 2 Karten (zzgl. Versandkosten 3,00 €, ab 30 Stück portofrei)

Bestelladresse: Obst- und Gartenbauverlag,
Herzog-Heinrich-Str. 21, 80336 München,
Tel. 089/544305-14/15
Mail bestellung@gartenbauvereine.org
www.gartenratgeber.de/shop

Alte Obstsorten

Baumschule Baumgartner Hauptstraße 2, 84378 Nöham, Telefon 0 87 26/205, Sortenliste mit 500 Sorten gegen € 0,90 in Briefmarken, Onlineshop auf: www.baumgartner-baumschulen.de

Baumschule Johannes Schmitt Hauptstraße 10, 91099 Poxdorf, Verkauf: Baiersdorfer Str. 22, Telefon 0 91 33/10 49, Fax 23 92, www.obstbaum-schmitt.de

Baumschule Wolfgang Wagner Schulstraße 4, 91099 Poxdorf, Telefon 0 91 33/59 25, Fax 97 82, www.baumschule-wagner.de

Obstversuchsanlage Hiltpoltstein Der Landkreis Forchheim verkauft Edelreiser – Reiser – Pelzreiser – Pfpfrefreiser

Sortenliste: www.lra-fo.de/obst. Reiserbestellungen sind ab sofort möglich (nur schriftlich): Landratsamt, L6 Obst, Mönchser Weg 12, 91355 Hiltpoltstein, Mail: obst@lra-fo.de, Fax: 09191/861088

Baumschulen



GARTEN - BAUMSCHULE GARTENGESTALTUNG

Bäume • Obstbäume
Sträucher • Nadelgehölze • Rosen
aus eigener Anzucht

Dorpater Straße 14 · 81927 München
Telefon (089) 93 17 11 · Telefax (089) 930 55 29
e-mail baumschule-boesel@t-online.de
Internet: www.baumschule-boesel.de

O B S T B Ä U M E

www.baumschule-brenninger.de

- Alte Obstsorten – 300 Arten und Sorten
- Großes Pflanzensortiment u. a. Wildgehölze, Fruchtsträucher, Beerensträucher
- Besonderheiten und Neuheiten im Selbstbedienungsverkaufsplatz
- Biologische Anzucht – EG kontrolliert

Abgehärtet durch unser rauhes Klima

Hofstarrung 2
84439 Steinkirchen
Tel.: 0 80 84/25 99 01
Fax 25 99 09
Info € 3,00
(Briefmarken)

BELLANDRIS
KUTTER
GARTENCENTER

Kutter Gartencenter GmbH
Riederau 3 (am Biomassehof Allgäu)
87435 Kempten

Kutter Gartenbau GmbH & Co. KG
Europastraße 2
87700 Memmingen

www.kutter-pflanzen.de

Schmidlein
über 140 Jahre
BAUMSCHUL-CENTER

Oberer Bühl 18 · 91090 Effeltrich
Telefon 0 9133/821 · www.baumschule-schmidlein.de

BdB-Gartenbauschule
Deutsche Markenbauschule
Först-Baumschule
Anerkannter Lehrbetrieb
ab Mitglied

PLANUNG
BERATUNG

Staudinger
Der Pflanzenmarkt im Grünen
GartenBaumschule – GartenService
Mainbach 7 – 84339 Unterdielfurt – Tel. 0 87 24/3 56 – Fax 0 87 24/83 91

GARTENPFLANZEN UND MEHR ...

... BERATUNG, PLANUNG, GARTENSERVICE

www.staudinger-pflanzen.de

BELLANDRIS
WÖRLEIN
GARTENCENTER

Wörlein Gartencenter GmbH
Baumschulweg 9a
86911 Dießen

www.woerlein.de

Besonderes

PFLANZEN AUS DER REGION FÜR DIE REGION



Wir sind stark in gesunden Beeren und Früchten, eigenen Züchtungen, Formgehölzen u. v. a. mehr.
Besuchen Sie auch unseren Onlineshop
www.baumschule-plattner.de

Baumschule Plattner · Haag 4 · 94501 Aldersbach

Tel. 08547-588 · Telefax 08547-1696

Bodenverbesserung

BIOLOGISCHE ELEMENTVERSORGUNG Bodenstarter

- Mit 18 verschiedenen natürlichen Wirkstoffen
- Fördert die Bodenfruchtbarkeit
- Reguliert den pH-Wert des Bodens
- Zugelassen für biologischen Landbau

Schwab Rollrasen GmbH · Am Anger 7
85309 Pörnbach · Tel. +49 (0) 84 46/928 78-0



www.schwab-rollrasen.de

Düngemittel

Gartendünger • Rasendünger • Baumfit • Hornmehl

Ludwig Engelhart Schloßgut Erching
85399 Hallbergmoos
Tel. 08 11-17 37
Fax 08 11-16 04

Urgesteinsmehle • Algenkalk • biologischer Pflanzenschutz

ORGANISCH MINERALISCHER

Rollrasendünger

- Natürliche Nahrung für jeden Rasen
- Wirkt sofort und über viele Wochen
- Hilft zuverlässig gegen Moos
- Seit Jahren der Geheimtipp unter Profis

Schwab Rollrasen GmbH · Am Anger 7
85309 Pörnbach · Tel. +49 (0) 84 46/928 78-0



www.schwab-rollrasen.de

Erden

Jetzt NEU bei Höfter:

100% torffreie Erden



Erhältlich im gut sortierten Fachhandel und
jetzt auch per Lieferservice!

- Paletten individuell zusammenstellen
- ganze Paletten zum Vorzugspreis
- einzelne Produkte per Paket

Jetzt bestellen auf
www.shop.hoefters.de
oder über 08754/236



Höfter - Erden und Substrate - produziert in Bayern. www.hoefters.de

ERDEN RINDEN KOMPOST SUBSTRATE

TORFFREI, BIO, REGIONAL

Biodünger, Bodenaktivator in 45 l
Wir führen 20, 45 und 70 l Säcke

Lieferung Paletten od. lose
im PLZ-Gebiet 84,94,93

Info-Telefon:
09903 / 920170



BBG
Donau-Wald
www.erdeprofis.de

Anzeigenannahme: 089 / 54 43 05 - 16

Fuchsien

FUCHSIEN-GÄRTNEREI ROSI FRIEDL

Straßbach 6 | 85229 Markt Indersdorf | ☎ 08136/5545
 Fuchsien, Pelargonien, Gemüsepflanzen
 Fuchsien, winterharte Fuchsien
WWW.FUCHSIEN-FRIEDL.DE

Gartenraritäten



Natürlich gestalten mit Naturstein
 Alte und neue Granitträger – Brunnen – Säulen –
 Mühlsteine – Bronzefiguren – Springbrunnen
 OASE-Teichzubehör **Firma Czernei**
 Sillertshausen, 84072 Au, Tel. 08752/3 15, www.czernei.de

Hochbeete



Ihr Hochbeetspezialist seit fast 20 Jahren!
Hochbeete aus Holz und feuerverzinktem Eisen ab
 195,- € und Hochbeet-Zubehör
 Fa. ESTAST • Tel. 08574-290 • Fax 1330
www.estast.de • office@estermeier.de

Das Hochbeet aus verzinktem Metallrahmen
 mit 50 mm starken Brettern in Douglasie oder Lärche, aber auch
 Betonplatten 50 mm stark sind möglich, Standard-Hochbeet mit nur
 8 Schrauben aufgestellt. Kein Kunststoff wg. Weichmachern.
 Tel. 08726/1568 · Mail hausbauer-noeham@t-online.de · www.hausbauer-sohn.de

HOCHBEETE UND WANDBEETE AUS LÄRCHENHOLZ

HOLZ KASTENMÜLLER

Thal 31 · 83104 Tuntenhausen
 Tel. 08065 1274 · www.kastenmueller-holz.de
 Fax 08065 422 · info@kastenmueller-holz.de

Keltieregeräte

Alles für die Gärmost und Saftherstellung · Prospekte kostenlos

--	--	--	--

J. Wolf, Schützenstr. 14, 89312 Günzburg/D., Telefon 08221/55 94, Fax: 08221/2 16 29

Rasen

DER RASENMACHER
Schwab Rollrasen

- Spitzenqualität aus Bayern
- Über 300 Rasenvariationen erhältlich
- Lieferung innerhalb von 48 Stunden

Schwab Rollrasen GmbH · Am Anger 7
 85309 Pörnbach · Tel. +49 (0) 84 46/928 78 0

www.schwab-rollrasen.de

Rosen



Rosengärtnerei Kalbus
 Stefanie Lill & Stefanie Hauke GbR
 Mehr als 1000 Sorten
 Historische & Moderne Rosen
 Gärtnerei & Versand
 Großer Rosengarten
 Seminare & Führungen
www.rosen-kalbus.de



Rosen von Schultheis
 seit 1868

Gartenrosen in 1000 Sorten
 Versandkatalog 06032-925280 www.rosenhof-schultheis.de

Sämereien

Möchten sie für ihren Gemüsegarten ...
 selbst erprobtes Profi- und Bio-Spitzensaatgut
Frostschutzvliese, Insektschutznetze – extra breit in super Qualität?
 Die besten Schneckenfallen (mit Schneckenkorn) u.v.a. zu günstigen Preisen?

Kein Problem – wir haben es: Unverbindlich Infos anfordern bei:
W. Nixdorf, Gemüsebauberater + Versandhandel
 Flürleinweg 1, 97922 Lauda Tel.: 0 93 43/34 65 Fax: 0 93 43/6 57 47
 E-Mail: nixdorf@garten-wn.de · Internet: www.garten-wn.de

Handverlesenes Öko-Saatgut – samenfest

Telefon 09331 9894 200 / bio-saatgut.de

Veredelungsunterlagen

Neu: Veredelungsunterlagen jetzt auch in Bio-Qualität
 Obstwildlinge – Typenunterlagen – Veredelungszubehör
 Fa. Lutz, 85077 Manching, Telefon/Fax 0 84 59/99 50 68
www.veredelungsunterlagen.de

Gartenberatung

Informationsangebot für Freizeit-Gärtner:

Veitshöchheim: Gartentelefon der Bayerischen Gartenakademie,
 Telefon 09 31/9 80 11 47, www.lwg.bayern.de/gartenakademie

Hochschule Weihenstephan-Triesdorf: www.hswt.de/freizeitgartenbau

Gartenmarkt

**KLEINER KARTON – GROSSE WIRKUNG:
 BLUMENMISCHUNGEN**
ZAUBERN FARBEN, GLÜCKSGEFÜHLE & (ARTEN-)VIELFALT IN JEDEN GARTEN!

SPERLI 1788

www.sperli.de
 Jetzt gratis Gartenzeit-Katalog anfordern!

ALGENKILLER Protect

WEITZWASSERWELT
 +49 (0) 6022 - 212 10
www.weitz-wasserwelt.de

BRILLIANT

Gartenfreie
 Garten- & Schwimmteiche

Botanische Steck- und Hängeetiketten

Fa. SCHILDER-HEINRICH

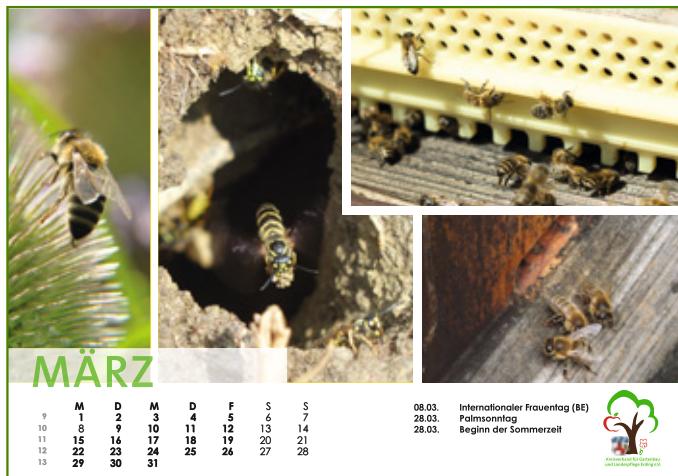
95189 Köditz – Tel. 0 92 95/2 10 · Fax 1293
www.pflanzenetiketten.de

Gartenpflanzen
Rosenbögen
Eisen-Deko-Artikel
 in großer Auswahl

GARTENCENTER
Otto Höllmüller
 Gartengestaltung
 94124 Büchlberg - ☎ 08505/1358
www.gartenerlebnis-hoellmueller.de

Da hat es Klick gemacht – Workshop Naturfotografie

Wenigstens ein kleines Programm wollte man im Kreisverband Erding im Corona-Sommer 2020 anbieten. »Warum nicht einmal den Fokus auf die Details und Besonderheiten im Garten legen«, dachte sich Geschäftsführer August Groh zusammen mit seiner Vorstandsschaft. Denn für jeden Verein wird es immer wichtiger, gutes, digitales Bildmaterial anbieten zu können. Ein »Workshop Naturfotografie« könnte deshalb den Blick auf die kleinen und großen Schönheiten im Garten schärfen.



Im Naturgarten von Lorenz Voithenleitner zogen dann acht Teilnehmer nach einer theoretischen Einführung durch den Garten und klickten sich durch die schönen Gartenszenen. Spannend zu sehen war, wie gleiche Objekte aus verschiedenen Blickwinkeln zum Bild werden. Unter dem Motto »Natürlich Ansichtssache« wurde dann eine Auswahl der vielen tollen Motive für einen Jahreskalender 2021 verwendet, den alle Vereinsvorsitzenden im letzten Jahr erhielten. Für August Groh war es ein »rundum gelungenes Projekt«. Die Kosten hielten sich in Grenzen, für die Vorstandsschaft gab es viel positives Feedback für die gesamte Aktion.

August Groh, Bärbel Faschingbauer

Baumschnittkurs nur für Frauen

Gudrun Ruttmann-Völlinger ist eine in Triesdorf ausgebildete Baumwartin, hat schon an vielen Schnittkursen teilgenommen oder diese selbst durchgeführt. Ihre Erfahrung: Frauen trauen sich oft nicht so richtig ran, überlassen die praktischen Dinge lieber den Männern. So entstand der Gedanke, Schnittkurse nur für Frauen anzubieten – eine sehr erfolgreiche Idee.

Frauen gehen eben anders mit Ihren Aufgaben um. Das unterscheidet einen reinen Frauenkurs. Na und! Wenn jemand nicht auf die Leiter oder in den Baum klettern will, dann muss er das nicht tun. Denn es ist allemal besser das zu tun, was möglich ist,



Für den Frauenschnittkurs hat Gudrun Ruttmann-Völlinger (links) spezielles Schnittwerkzeug dabei: extra leicht, sehr scharf, Scheren für Frauenhände sowie Akku-Hochentaster, Akku-Schere mit Stativ, japanische Zugsägen usw.

als nicht zu schneiden. Und keiner wird gedrängt, etwas zu machen, was er sich nicht zutraut. Die Damen sind sich einig: »Es wäre mir peinlich, wenn Männer dabei sind und ich muss zugeben, Angst zu haben, auf eine Leiter zu steigen, das muss ich erst vorsichtig ausprobieren«. Oder ... »Ich traue mich nicht zu fragen, weil die Männer ja eh schon immer alles wissen.« Oder ... »ich nehme kein Motorwerkzeug, denn die Männer können ja sowieso besser damit umgehen.« Alle diese Einschätzungen kommen bei den reinen Frauenschnittkursen nicht zum Tragen.

Eine theoretische Einheit am Vormittag bildet den Einstieg in den Grundlagenkurs. Dann geht es auf die Streuobstwiese. Ziel ist es, die Grundlagen des Baumschnittes zu verinnerlichen und selbst aktiv zu werden. Obstbäume selbst schneiden, nicht auf Männer angewiesen zu sein oder deren Ergebnisse hinnehmen zu müssen. Zu wissen was Frau tut, wenn sie es tut.

G. Ruttmann-Völlinger

Obst- und Gartenbauvereine pflanzen »Klimabäume«

»Der eine wartet, dass die Zeit sich wandelt, der andere packt sie kräftig an und handelt« (Dante Alighieri; 1265–1321). Der Klimawandel mit heißeren und trockeneren Sommern macht auch vor dem Großgrün rund um unsere Dörfer und Städte nicht Halt. Er stellt hohe Anforderungen an zukünftige Baumarten. In Deutschland schätzt man die Fläche der Gärten auf etwa 1 Mio ha. Würde man einen Baum pro ha pflanzen, wären dies bereits eine Million.

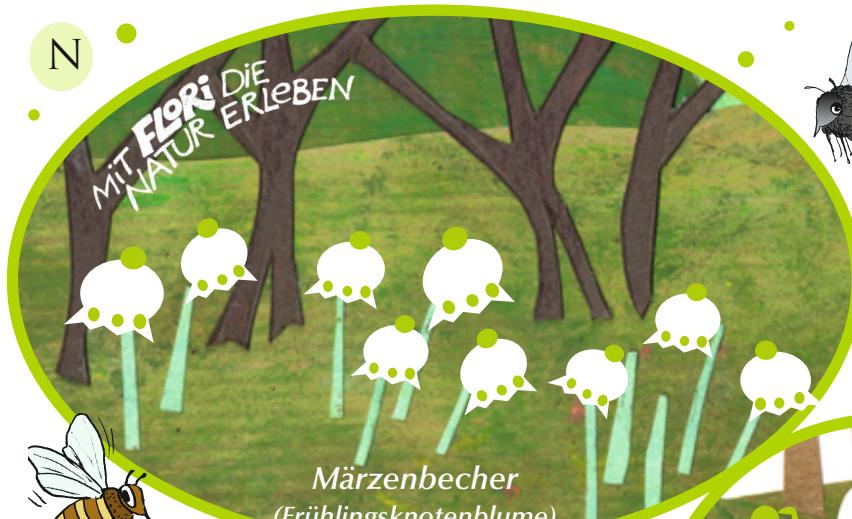
Die Obst- und Gartenbauvereine des Coburger Landes wollen daher einen Beitrag zum Erhalt des ortsbildprägenden Grüns im Coburger Raum leisten und testen im Rahmen einer größeren Pflanzaktion über 50 »neue« Baumarten bzw. Sorten (die Auswahl orientiert sich an den Versuchsergebnissen der LWG, ergänzt um einige Arten und Sorten). Die Pflanzung erfolgte im April 2020. Im Laufe der nächsten Jahre will man beurteilen, wie sich die Bäume entwickeln und mit dem sich verändernden Klima im Coburger Raum klar kommen. Die Aktion wurde unterstützt vom Beirat »Das schönere Dorf – die schönere Stadt«.



Landrat und Vorsitzender des Kreisverbandes Coburg Sebastian Straubel (links), Kreisfachberater und Geschäftsführer Thomas Neder (Mitte) sowie 2. Kreisvorsitzender Reiner Brückner mit den Gedenktafeln.

In einer ergänzenden Aktion wurde entlang der neuen Gemeindestraße von Lautertal nach Dörfles-Esbach in einer gemeinsamen Aktion zwischen den Gemeinden Lautertal und Dörfles-Esbach, sowie den Obst- und Gartenbauvereinen Lautertal und Dörfles-Esbach, dem Kreisverband und seinen Ortsvereinen die »3. Allee der Obst- und Gartenbauvereine« gepflanzt. Die Baumarten wurden hier ebenfalls unter dem Aspekt Klimawandel ausgewählt. Bei dieser Aktion wurde auch drei verstorbenen Protagonisten des Kreisverbandes Coburg gedacht. Vorsitzender Landrat Sebastian Straubel, Reiner Brückner und Thomas Neder widmeten dabei eine Gedenktafel dem ehemaligen Vorsitzenden Karl Zeitler, dem langjährigen 2. Vorsitzenden Karl Lemser und Beiratsmitglied Gerold Schlosser.

Thomas Neder, KV Coburg

N  **Märzenbecher (Frühlingsknotenblume)**

E 

Hast du auch viele Frühlingsblüher in deinem Garten oder auf deinem Balkon? Dann mach ein Foto davon und schicke es an flori@gartenbauvereine.org.

Märzenbecher & Märzveilchen

O  **Schneeglöckchen**

 **Krokusse**

 **Tulpen**

Am 20. März ist Frühlingsanfang. Und im März haben auch die Frühlingsblüher Hochsaison. Aber bereits im Februar, wenn der Schnee weggeschmolzen ist und die Sonne wieder länger und wärmer scheint, drängen die ersten Blüten aus der Erde. Die **Schneeglöckchen** erblühen sogar bei eisigen Temperaturen und leuchten zwischen den Schneeresten zart und weiß hervor. Sie haben ein Frostschutzmittel, das sie vor Minusgraden schützt.

Später gesellen sich dann die bunten **Krokusse**, die **Märzenbecher** (auch Frühlingsknotenblume genannt) und prächtige **Tulpen** dazu. Die Schneeglöckchen und Märzenbecher werden manchmal verwechselt. Du kannst sie aber ganz leicht unterscheiden. Schneeglöckchen haben drei zarte weiße Blütenblätter während die Blüte der Märzenbecher bauchig und rund ist. Außerdem hat sie am Blütenkelch grüne Punkte.

Achtung: Schneeglöckchen, Krokusse, Märzenbecher und Tulpen sind giftig!

Die **Märzveilchen** dagegen kannst du als Deko auf einem Butterbrot oder im Salat verwenden. Unter den Sträuchern verströmen die kleinen violetten Blüten jetzt ihren betörenden Duft und locken dadurch Bienen und Hummeln an. All diese Blüten im zeitigen Frühling sind wichtig für die pelzigen Insekten, denn sie fliegen schon bei sehr niedrigen Temperaturen aus und brauchen nach dem langen Winter dringend Pollen und Nektar.

Eine milde Frühlingsbrise wirbelt Pollen auf der Seite umher. Manche tragen Buchstaben. Sortiere sie, dann erhältst du das Lösungswort.

Schreibe die Lösung des Rätsels auf eine Postkarte und schicke sie bis zum 12. März an den Obst- und Gartenbauverlag. Du nimmst dann an der Verlosung teil.



Ein sicherer Weg zum Garten, in dem man sich wohlfühlt, führt zu den GartenBaumschulen – den Pflanzenspezialisten. Dieser Weg lohnt sich für alle Gartenfreunde, die ihr grünes Paradies ästhetisch-abwechslungsreich, pflanzengerecht und damit pflegeleicht sowie zur langfristigen wachsenden Freude gestalten möchten.

63762 Großostheim/Am Trieb 9
Pflanzencenter & GaLaBau Kapraun
Tel. 0 60 26/65 96, info@kapraun.net

63868 Großwallstadt/Flurbereinigungsweg 3
Helmstetter GmbH
Garten-Fachmarkt und Baumschule
Tel. 0 60 22/66 21-0, www.helmstetter.de

63920 Großheubach/Industriestraße 33
Baumschul-Center Kremer
Tel. 0 93 71/10 45
www.baumschulekremer.de

81927 München/Dorpatenerstraße 14
A. Bösel Garten – Baumschule
Tel. 0 89/93 17 11, baumschule-boesel@t-online.de
www.baumschule-boesel.de

82418 Murnau/An der Olympiastr. 1
Sauer Pflanzenkulturen
Tel. 0 88 41/48 80 90 · Fax 4 88 09 99
Homepage: www.garten-sauer.de

83135 Schechen-Deutelhausen/Ebenholzweg 3
Baumschule Fauerbach
Tel. 0 80 31/54 57
blattmaennchen@t-online.de

83543 Rott am Inn/Zainach 25
Baumschule Georg Ganslmaier
Tel. 0 80 39/28 15
www.ganslmaier.de

84048 Mainburg/Ebrantshauser Str. 4
Majuntke Baum – Garten – Floristik
Tel. 0 87 51/86 47 54
www.majuntke.de

84103 Postau/Trauseneck 32
Gartenbaumschule Patzlsperger GmbH
Tel. 0 87 02/9 11 50
www.patzlsperger.de

84339 Unterdiertfurt/Mainbach 7
Baumschule Staudinger
Tel. 0 87 24/3 56
www.staudinger-pflanzen.de

84529 Tittmoning/Schmerbach 1
Baumschule Kreuzer
Tel. 0 86 83/89 89-0
info@kreuzer-pflanzen.de

85051 Ingolstadt/Brunnerstraße 2
Schwab Baumschule-Gartenmarkt
Tel. 0 84 50/80 02
www.schwab-baumschule.de

86316 Friedberg/Münchner Straße 51
Baumschule Ketzer GbR
Tel. 0 82 1/60 30 86
baumschule.ketzer@t-online.de

86447 Aindling, Weichenberg 4
Christoph Baumschulgarten
Tel. 0 82 37/9 60 40
www.christoph-garten.de

86529 Schrobenhausen/Hörzhausener Str. 65
Baumschule Hörmann GbR
Tel. 0 82 52/50 50, Fax 0 82 52/8 14 80
www.whoermann.de

86637 Wertingen/Bauerngasse 47
Garten Reiter GmbH
Tel. 0 82 72/24 83
www.garten-reiter.de

86720 Nördlingen/Wemdingen Str. 35-37
Baumschule Ensslin
Tel. 0 90 81/2 20 05
www.baumschule-ensslin.de

89340 Leipheim/Grüner Weg 2
Schwäbische Baumschule Haage
Tel. 0 82 21/2 79 60
www.haage.de
Zweigbetrieb:
86853 Langerringen-Westerringen
Tel. 0 82 32/90 31 05

89415 Lauingen/Ostendstraße 14
Baumschule Bunk
Tel. 0 90 72/25 27
info@baumschule-bunk.de

89423 Gundelfingen/Medlinger Straße 52
Garten-Land Wohlhüter OHG
Tel. 0 90 73/9 10 77
info@garten-land.de, www.garten-land.de

90584 Allersberg/Rother Straße 31
Garten Baumschule Bittner
Tel. 0 91 76/2 62
bittnerallersberg@t-online.de

90607 Rückersdorf/Mühlweg 49
Bräunlein GmbH & Co. KG
Tel. 0 91 11/57 70 85
www.garten-braeunlein.de

90617 Puschendorf/Fliederweg 11
Baumschule Michael Popp
Tel. 0 91 01/21 21
www.baumschule-popp.de

91058 Erlangen/Baumschulenweg 15
Garten Baumschule Menger
Tel. 0 91 31/7 16 60
www.menger-pflanzen.de

91090 Effeltrich/Oberer Bühl 18
Baumschul-Center Schmidlein
Tel. 0 91 33/8 21
info@baumschule-schmidlein.de

91126 Schwabach/Albersreuther Weg 10
Baumschule Kreutzer
Tel. 0 91 22/26 58
info@baumschule-kreutzer.de

91217 Hersbruck/Amberger Straße 68
GartenBaumschule Geiger GmbH
Tel. 0 91 51/8 30 03-0
info@gartengeiger.de

91550 Dinkelsbühl/Weidelbach 29
Baumschule Engelhardt
Tel. 0 98 57/5 02
www.bs-engelhardt.de

92665 Kirchendemenreuth/Menzlhof 6
Garten Punzmann
Tel. 0 96 81/92 11-0
www.garten-punzmann.de

93497 Willmering/Ziffling – Bierl 2
Pohl Pflanzen
Tel. 0 99 71/80 61 80
www.pohl-pflanzen.de

96049 Bamberg/Unterauracher Weg 5
Baumschule Preller
Tel. 0 95 51/5 42 05
www.gartenbaumschule-preller.de

96152 Burghaslach/Hartweg 1
Baumschule Schlierf
Tel. 0 95 52/4 43
www.baumschuleschlierf.de

96268 Mitwitz/Neundorf 25
Baumschule Engel
Tel. 0 92 66/85 19
www.baumschule-engel.de

97076 Würzburg/Am Sonnenfeld 22
Garten Baumschule Ringelmann
Tel. 0 93 11/27 95 90 07
www.pflanzen-ringelmann.de

97215 Weigenheim/OT Reusch/Zellesmühle 1
Baumschule Hof Zellesmühle
Tel. 0 98 42/70 66
baumschule@hof-zellesmuehle.de

97353 Wiesentheid OT Geesdorf/
Untersambacher Straße 10
Pflanzen Weiglein
Tel. 0 93 83/9 93 50
www.pflanzen-weiglein.de

97753 Karlstadt/Eußenthaler Straße 3
Baumschule Müllerklein GbR
Tel. 0 93 53/97 15 0
info@muellerklein.de, www.muellerklein.de